S 1176. A

Uebersicht

der

Arbeiten und Veränderungen

Academien, d. der Breslau.

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur

im Jahre 1824.

Zur

Kenntnißnahme für sämmtliche einheimische und auswärtige wirkliche Herrn Mitglieder der genannten Gesellschaft.

Breslau 1825,

gedruckt bei Graß, Barth und Comp.

Durch einen Beschluß des Präsidii unserer Gesellschaft ist festgesetzt worden, daß die jährlichen Berichte über die Arbeiten und Veränderungen unseres Vereins durch den Druck bekannt gemacht und sämmtlichen einheimischen und auswärtigen wirklichen Herrn Mitgliedern mitgetheilt werden sollen. Es steht zu erwarten, daß dadurch in der Provinz eine regere Theilnahme für die Gesellschaft entstehen werde.

Breslau, den 23. December 1824.

Der General-Secretair der schles. Gesellschaft
für vaterländische Cultur

Wendt.

Allgemeiner Bericht

über die

Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft in verflossnen Jahren $18\frac{2}{2}\frac{3}{4}$,

vorgetragen

in der allgemeinen Sitzung, den 17ten Dezember,

vom

Dr. J. Wendt,

erstem General-Secretair der Gesellschaft.

Die heutige allgemeine Sitzung wird an demselben Tage gehalten, an dem die Gesellschaft vor 21 Jahren gestiftet wurde, wohl uns, wenn wir bei dem Rückblicke auf diese Zeit uns das Zeugniß, nach Kräften mitgewirkt und so viel an uns ist, zu dem höhern Seyn unserer Mitbürger beigetragen zu haben, nicht versagen dürfen. Zu diesem, den heutigen Tag auszeichnenden Umstande tritt auch noch der hinzu, daß wir uns das erstemal zu einer allgemeinen Sitzung in diesem neuen Locale versammeln; möge der Geist des freundlichsten Einverständnisses, der bisher unter uns lebte, auch hier walten und das Streben der Gesellschaft gedeihen lassen! Daß wir bei den beschränkten Vermögensumständen der Gesellschaft diese großen Räume mietheten, wurde zwar durch die Stimmenmehrheit derer, denen die Entscheidung von der Gesellschaft übertragen ist, beschlossen, aber schon deshalb, daß nicht alle Stimmen einig waren, erscheint es dem Berichterstatter nothwendig, darüber das Nöthige der versammelten hochverehrten Gesellschaft vorzulegen, damit nicht eine leise Spur des Vorwurfs genährt werde, sondern damit sich alle deutlich überzeugen mögen, daß die Gesellschaft, als sie die Verwaltung ihrer finanziellen Verhältnisse dem Präsidio übertrug, ihr Interesse sichern Händen anvertraute.

Es sind besonders zwei Uebelstände, welche diesem Locale, in dem wir uns gegenwärtig befinden, zur Last gelegt werden können, es sind: die Höhe seiner Lage, und die Höhe der Miethe. Man behauptet, daß durch das erstere oft Mitglieder vom Besuche der

Versammlungen abgehalten werden, und daß durch das zweite unser finanzieller Zustand gefährdet würde. Wenn wir auch zugeben, daß der erste Vorwurf manchmal, besonders bei der bisher fehlenden Haupttreppe, nicht ohne Grund war, was an sich theils unerheblich, theils durch guten Willen zu beseitigen ist; so geht doch aus unserm diesjährigen Kassen-Zustande hervor, daß die Furcht einer Gefahr, welche durch den höheren Miethsbetrag für unsere Finanzen entstehen könnte, unter den gegenwärtigen Umständen ganz ungegründet ist. Schon in dem vorjährigen Berichte entwickelte der Berichterstatter die Gründe, welche das Präsidium bestimmten, dieses Locale zu miethen. Es war wünschenswerth, daß die Gesellschaft eine anständige, ihren Zwecken angemessene Wohnung, zugleich mit der Sicherheit, nicht leicht daraus verdrängt werden zu können, erhielt; jeder Unbefangene wird sich bald überzeugen, daß wir hier das Gesuchte erreicht haben. Jedem Besuchenden muß es wohl thun, die Gesellschaft in einem durch Lage, Bauart und edlen Styl ausgezeichneten Hause untergebracht zu sehen, und wenn von den Zwecken der Gesellschaft die Rede ist, so würde sich wohl selten ein Locale finden lassen, welches gelegener und zweckmäßiger zu den jährlichen Ausstellungen und andern gemeinnützigen Unternehmungen wäre, als eben diese Säle; daß wir endlich hier einen sichern und dauernden Aufenthalt gefunden haben, dafür bürgt uns sowohl die Rechtlichkeit unserer Wirthe, als auch die Eigenthümlichkeit der Wohnung, die für die Häuslichkeit des Einzelnen kaum geeignet zu seyn scheint. Auch dürfen wir hier nicht übersehen, daß die Section für Kunst und Alterthum, deren Bedürfnisse bei der Wahl der Wohnung berücksichtigt wurden, sich erboten hat, einen bedeutenden Zuschuß alljährig zur Deckung der Miethe beizusteuern. Daß ich diesen allgemeinen Bericht mit den Nachrichten über das neue Locale eröffnete, geschah blos deswegen, damit sämmtliche Herrn Mitglieder sich mit der Idee der Zweckmäßigkeit unserer gegenwärtigen Wohnung befreunden, ehe noch in derselben die erste Sitzung beendigt wird.

Jetzt gehe ich zur Mittheilung der Arbeiten der einzelnen Sectionen über.

Die naturwissenschaftliche Section hat mit vieler ausdauernder Thätigkeit auch in diesem Jahre ihre Sitzungen gehalten und ihre Zwecke verfolgt. Die Uebersicht ihrer regelmäßig fortgesetzten Arbeiten sind in den durch die schlesischen Provinzialblätter zur allgemeinen Kenntniß gekommenen Bülletins enthalten, auch hat der verdienstvolle Secretair dieser Section Herr Dr. Müller in der am vorgestrigen Tage gehaltenen Jahresschlußsitzung dieser Section ihren Mitgliedern eine vollständige Uebersicht gegeben, welche noch besonders abgedruckt zu der Kenntniß der einzelnen hochverehrten Mitglieder der ganzen Gesellschaft gelangen soll, daher der Berichterstatter hier nur so viel über die Thätigkeit dieser Section mitzutheilen hat, daß sie sich im Laufe dieses Jahres zwanzigmal versammelt hat, daß die in diesen Sitzungen vorgetragenen Abhandlungen sich besonders mit den Verhältnissen der Atmosphäre, mit der Erdkunde und mit der organischen Physik beschäftigten, und daß besonders die Herren Brandes, Fischer, Otto, Purkinie, Henschel, Hoffmann, Lichtenstädt, Krüger, Neumann, Klingert diejenigen waren, welche außer dem immer thätigen Secretair Vorträge in den einzelnen Sitzungen dieses Vereins

hielten. Wie ausgebreitet die Thätigkeit dieser Section in der Meteorologie ist, geht besonders aus den, jetzt von so vielen Seiten eingehenden, Witterungsbeobachtungen hervor. Der Berichterstatter theilt hier der Wichtigkeit wegen die verschiedenen Beobachter mit, welche in verschiedenen Gegenden der Provinz im Einverständnisse und zum Theil auf Veranlassung der naturwissenschaftlichen Section solche Beobachtungen anstellen und der Gesellschaft mittheilen. Es sind die Herren Blaschke in Glatz, Bobisch und Hallmann in Brandt, Hofrichter in Pohln. Wartenberg, Jungnitz in Breslau, Köhler in Tarnowitz, Krüger in Bunzlau, Langer in Flinsberg, Leupold in Klein-Kniegnitz, Lorenz in Zapplau, Neumann in Löwenberg, Oswald in Carlsruhe, Petzold in Neisse, Rhode in Neurode, Schneider zu Niemce, Schramm zu Leobschütz, Siebenhaar auf der Schneekoppe, Tautz in Reinerz.

Ein für die ganze Gesellschaft, besonders aber für die Zwecke der naturwissenschaftlichen Section höchst wichtiges und für die ganze Provinz höchst nützliches Unternehmen ist die beabsichtigte Herausgabe einer Zeitschrift zur Beförderung des Studiums der gesammten Naturwissenschaften und ihrer praktischen Anwendung mit besonderer Rücksicht auf Schlesien, welche die genannte Section durch vier aus ihrer Mitte erwählte Redactoren besorgen wird. Der darüber bereits erschienene Prospektus wird den einzelnen Herrn Mitgliedern vorgelegt werden, und der Berichterstatter braucht wohl hier nicht erst zu bemerken, wie wichtig und wünschenswerth es sey, daß dieses Unternehmen auf alle Weise unterstützt und befördert werde, und dieses um so mehr, als der brave Verleger auch seinerseits alles thun wird, um dieses Werk auch äußerlich auf eine würdige Art auszustatten. Die Subscription ist auf den sehr mäßigen Preis von einem Reichsthaler halbjährig festgesetzt.

Der Verein für Entomologie, welcher als Zweig der naturwissenschaftlichen Section besteht und dessen Secretair Herr Canzellist Jänisch ist, hat folgenden Bericht seiner diesjährigen Arbeiten eingereicht, den ich hier wörtlich vorzutragen die Ehre habe.

Der Verein für Entomologie hat in diesem Jahre regelmäßig in jeder Woche eine Versammlung gehalten. Seine Thätigkeit war, wie bisher, vorzüglich auf die Erforschung und genaue Bestimmung der vaterländischen Insekten gerichtet, um dadurch einem seiner Ziele, der Bearbeitung einer Schlesischen Insektenfauna, immer näher zu kommen. Herr Referendarius Hartlieb hatte sich besonders mit vielem Eifer mit der Untersuchung und Bestimmung der Schlesischen Rüsselkäfer beschäftigt und dem Verein die Resultate seiner Untersuchungen in mehrern Vorträgen mitgetheilt. Die Zahl der von ihm vorgezeigten Schlesischen Arten, unter denen sich manche unbeschriebene befanden, belief sich auf 265 und übertraf die in Weigels Fauna Silesiaca angeführten um 83 an der Zahl. Viele neue Entdeckungen in der zahlreichen Ordnung der Käfer hatten bei unermüdeter Thätigkeit die Herren Kleinert, Rendschmidt, Sauermann und von Uechtritz gemacht. Herr Professor Schilling hatte sich in diesem Jahre besonders mit der Ordnung der Hautflügler, Hymenoptera Linn., beschäftigt, und den Verein mit der zahlreichen Familie der Blattwespen, einem bedeutenden Theil der Bienenartigen Insekten, und allen übrigen

Gattungen dieser zahlreichen Ordnung, welche nicht zu den Schlupf- und Gall-Wespen gehören, nach ihren Gattungs- und Artkennzeichen bekannt gemacht. Das Museum der Gesellschaft verdankt des Herrn Professors anerkannter Liberalität einen bedeutenden Zuwachs, indem derselbe es mit einer sehr vollständigen, gegen 130 Arten enthaltenden Sammlnng der Blattwespen vermehrte. Die Sammlung Schlesischer Schmetterlinge wurde durch Herrn Schulkollegen Klopsch sehr bedeutend bereichert, und erhielt durch seine Güte eine geordnete Anzahl Schlesischer Arten aus den Gattungen Pyralis, Tortrix, Tinea, die bisher noch gänzlich fehlten. Viele einzelne Beiträge verdankt das Museum außerdem den meisten andern Mitgliedern des Vereins. Eine Hauptarbeit des Vereins betraf die genaue Durchsicht eines zweiten Transports Oberschlesischer Hautflügler, welche Herr Professor Schramm die Güte hatte, dem Verein zuzusenden, und unter denen sich mehrere wichtige Beiträge zur Schlesischen Fauna fanden. Wir verdanken die Untersuchung und Bestimmung dieser Insekten der Thätigkeit des Herrn Professor Schilling, welcher sich derselben mit vieler Bereitwilligkeit unterzog. Schlüßlich hält der Sekretair der Section es noch für seine Pflicht, den bedeutenden Zuwachs zu erwähnen, den die Bibliothek des Vereins theils durch einige Geschenke des Herrn Ober-Bergraths von Charpentier, theils vorzüglich durch Ankäufe aus der besondern Kasse des Vereins in diesem Jahre erhielt, wodurch sie bereits bis auf 171 Bände angewachsen ist.

Die medicinische Section ist im Laufe dieses Jahres wieder recht thätig gewesen. Da der Secretair derselben Herr Professor Lichtenstädt sich die Erstattuug eines nähern Berichtes über die Arbeiten dieser Section vorbehalten hat, so hat derselbe zur Abfassung dieses allgemeinen Berichtes nichts mehr mitgetheilt, als daß die medicinische Section im Laufe des Jahres 1824 zwölf ordentliche Versammlungen und eine außerordentliche gehalten hat, daß in diesen Sitzungen zwanzig schriftlich abgefaßte Vorträge und mehrere mündliche wissenschaftliche Mittheilungen vorgekommen sind, und daß endlich die Theilnahme der einheimischen Mitglieder sich vermehrt, daß hingegen das ärztliche Publikum der Provinz fast gar keinen Antheil an der Thätigkeit der Section genommen hat. Vielleicht wird die vom Präsidio für die Zukunft beschlossene Mittheilung der zu diesem Behufe gedruckten Jahresberichte an die Mitglieder der Provinz eine regere Theilnahme an den Arbeiten der einzelnen Section bewirken.

Die pädagogische Section hat ihr mehrjähriges Stillschweigen gebrochen und wir haben Ursache uns über den Bericht zu freuen, welchen der Secretair dieser Section Herr Rector Reiche mitgetheilt hat. Es sey mir erlaubt, diesen Bericht buchstäblich vorzutragen, ich weiß es, daß die alte bekannte Sprache des um unsern Verein so sehr verdienten Verfassers den Mitgliedern unserer Gesellschaft lieb und immer höchst willkommen ist.

Wenn auf dem gewissenhaften Manne eine so große Last von Berufsarbeiten ruht, daß er kaum im Stande ist, sie zu bestreiten, so ist es seine Pflicht, sich den außerordentlichen Beschäftigungen zu entziehen, und diese Pflicht wird dringender, wenn Mangel an reger Theilnahme von den außerordentlichen Arbeiten keinen Erfolg hoffen läßt. Dies war

der Grund, warum die pädagogische Section im Jahre 1823 unthätig blieb. Da aber zu Ende eben dieses Jahres mehrere achtungswerthe Pädagogen und Freunde des Unterrichts- und Erziehungswesens den Wunsch äußerten, daß sie wieder aufleben möchte, und sich eine wärmere Theilnahme hoffen ließ, als bisher Statt gefunden hatte, so veranlaßte der Berichterstatter durch ein Umlaufschreiben vom 30. December des vorigen Jahres eine Versammlung zu einer neuen Gestaltung der Section. Diese Versammlung fand am 9. Januar Statt, und es wurde beliebt, die Verfassung zu behalten, welche sich die Section früher gegeben hatte, sich also, die Monathe ausgenommen, in welche Ferien, Examina, Aushebungen der Schüler fallen, den zweiten Freitag jedes Monaths zu versammeln, jede Sitzung durch förmliche Vorträge zu eröffnen und durch mündliche Debatten zu beschließen, den Stoff zu den Vorträgen aber aus der Gesammtheit des Erziehungs-Unterrichtswesens zu wählen, doch, so viel es geschehen könne, besondere Beziehung auf das Provinzielle zu nehmen.

In Gemäßheit dieser Beschlüsse fanden außer der constituirenden Versammlung noch sechs Sitzungen, am 23. Januar, 13. Februar, 11. März, 21. Mai, 9. Juli, 20. November Statt, die von einem starken Drittel der Mitglieder besucht, von den übrigen aber aus Gründen der Parabel im Evangelium nicht frequentirt und in denen folgende Vorträge gehalten wurden.

Am 23. Januar: Ueber das Unterrichts- und Erziehungswesen in den Niederlanden, aus den Reisebemerkungen des Herrn Kanzler Niemeyer. Vom Herrn Professor Kahlert.

Ueber den Religionsunterricht in den Elementarschulen. Vom Hrn. Oberlehrer Ulrich.

Alle Lehrer der öffentlichen Schulen mußten den in diesem Aufsatz ausgesprochenen Klagen über die Störungen beitreten, welche in dem Schulunterricht dadurch veranlaßt worden, daß man den Confirmandenunterricht in die den Schulen zugemessenen Unterrichtsstunden verlegt.

Am 13. Februar: Kurzer Bericht über die Verfassung des Katholischen Seminariums für Elementarschullehrer, von dem Herrn Seminariums-Director und zweiten Domprediger, Herrn Wurst.

Sie hat manches eigenthümliche, welches großer Beachtung würdig ist.

Kann die Erziehung der Characterlosigkeit der gegenwärtigen Zeit entgegenarbeiten? vom Hrn. Diaconus Berndt.

Am 11. März: Nachricht über das Schulwesen von Bayern, von dem Oberlehrer des hiesigen Königl. Evangelischen Seminariums, Hrn. Hientzsch, wie er dasselbe durch einen beinahe einjährigen Aufenthalt in Bayern und insonderheit in München kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat.

Wie viel Preiswürdiges ist doch in Bayern insonderheit für den Volksunterricht und für den bessern und höhern Unterricht der Künstler und Handwerker geschehen? Wie

viel Beherzigungswerthes möchte darin für uns bei der Richtung liegen, welche die Aufmerksamkeit der Väter unserer Stadt auf das Bürger- und Volksschulwesen genommen hat? Aber freilich, wie sollen die Kosten erschwungen werden, welche die Bayersche Regierung dazu aufgewendet hat?

Am 21. Mai: Ueber das Erlernen der Sprachen überhaupt und der alten insonderheit, als eines nothwendigen Theils des Unterrichts, von dem Herrn Diaconus Berndt.

Ganz geeignet, Leben in die mündliche Unterhaltung der Mitglieder des Vereins zu bringen.

Ueber die neuerrichtete Spinnschule in Groß-Tschirne, Guhrauschen Kreises. Vom Hrn. Dr. Mücke, Lehrer am Königl. Friedrichs-Gymnasium.

Eine auf die Nahrungslosigkeit der Zeit und des Orts überaus wohl berechnete, sehr verdienstliche und nachahmenswerthe Anstalt des dortigen Hrn. Wirthschaftsinspectors und der beiden Herrn Geistlichen, des katholischen und evangelischen daselbst.

Am 9. Juli: Ueber Ehedem und Jetzt der Schulen. Von dem Secretair der Section.

Er glaubte der neuern Zeit Vorzüge zugestehen zu müssen. Insofern jedoch dahin auch die größere Achtung gerechnet werden könnte, in welcher der Stand der Schullehrer, insonderheit derer in den niedern Schulen zu stehen scheint, so hört dieselbe dadurch gewissermaßen auf, ein Vorzug der Zeit zu seyn, daß sie auf der noch größern Achtung beruht, welche man der frühen Weisheit und Gelehrsamkeit der verehrungswürdigen Knaben und erlauchten Jünglinge zuwendet und auf der allgemeinen Schwesterschaft und Brüderschaft, in welche die Aeltern neuerer Zeit mit ihren Kindern getreten sind.

Am 20. November: Ueber Lohn und Strafen in pädagogischer Hinsicht und Vorschläge zur Abfassung einer Geschichte des Schulwesens in Schlesien, vom Hrn. Diaconus Berndt.

Beherzigungswerthe Worte des für die Section besonders thätigen Herrn Verfassers ganz dem individuellen Zwecke gemäß, den ein provinzieller pädagogischer Verein verfolgen zu müssen scheint.

Man schränkte sich übrigens in den Sitzungen keinesweges blos auf das Anhören dieser Vorträge ein, sondern sie wurden oft und gewöhnlich durch mündliche Debatten und litterarisch-pädagogische Mietheilungen belebt. Im Ganzen ist jedoch die Thätigkeit der Section nicht ausgezeichnet gewesen und davon trägt die größere Schuld der Secretair, und die Section die kleinere nur in so fern, als sie sich in dem Zutrauen zu demselben und zu dessen Muße geirrt hat. Sie wird wohl thun, dasselbe einem andern zuzuwenden, wenn gleich eine etwas arbeitsfreiere Stellung es ihm in der Folge weniger zur Pflicht machen dürfte, sich außerordentlichen Geschäften zu entziehen.

Die am Schlusse uns gegebene Versicherung ist uns doppelt lieb um seiner und um unsererwillen; wir wünschen, daß die Vorsehung dem Herrn Rector Reiche bei der künftigen arbeitsfreiern Stellung Kraft und Gesundheit verleihe; so sind wir im Voraus überzeugt, daß er gern einen Theil seiner Zeit unsern Zwecken widmen wird.

Die ökonomische Section hat im Laufe dieses Jahres zehn Versammlungen gehalten, worin viele theils mündliche theils schriftliche Mittheilungen über die mannigfaltigsten und wichtigsten ökonomischen Gegenstände vorkamen.

In diesen Sitzungen wurden, wie gewöhnlich, von dem Sekretair dieser Section, Herrn Professor Dr. Weber mehrere, der hiesigen Universität gehörige Modelle ökonomischer Instrumente und Geräthe, vorgezeigt, namentlich der Modelle der zur Cyderbereitung gehörigen östreichischen Obstquetschmaschine und der Cyderpressen, ferner das Modell einer sehr zweckmäßigen Obstdarre, welche die Section den schlesischen Landwirthen um so mehr empfehlen kann, als es sich bei den jetzigen so geringen Preisen des rohen Obstes wohl der Mühe lohnen würde, durch Umarbeitung desselben zu Cyder, oder durch die beste Abtrocknung sich einen größern Gewinn von dem sich immer weiter ausbreitenden Obstbaue zu verschaffen. Auch ist auf Ansuchen der Section die, auf der diesjährigen Kunstausstellung von dem Sekretair dieser Section ausgestellte, Schrötersche Flachsrollmaschine angekauft worden, damit praktische Landwirthe zur feinern Bearbeitung des Flachses mit dieser Maschine Versuche anstellen können, wozu sich der Herr von Boguslawski auf Groß-Racke erboten hat. Der eben genannte Herr von Boguslawski hat sich auch nicht nur durch den Anbau der, im vorigen Jahre ihm übergebenen ägyptischen Sämereyen, von dessen Ausfalle bereits im Berichte der Aprilsitzung d. J. Nachricht gegeben worden ist, und welchen er auch künftig fortsetzen will, sondern auch durch die gütigst übernommene Besorgung der Bestellung von funfzehn Exemplaren des Belgischen Pfluges, die bis zum Frühjahr an die Herren Subscribenten abgeliefert werden sollen, um die Gesellschaft viele Verdienste erworben. Der ökonomischen Section sind von der K. sächsischen ökonomischen Gesellschaft zu Dresden und von der Märkischen ökonomischen Societät zu Potsdam ihre Schriften und Verhandlungen regelmäßig zugekommen, dafür hat der Sekretair der Section das von ihm und dem Herrn Kammerrath Plathner herausgegebene neue Heft des Jahrbuchs der Landwirthschaft im Namen der Section übersandt. Außer diesem hier mitgetheilten Berichte hat der Sekretair dieser Section in dem neusten Hefte der ebengenannten Zeitschrift einen gedrängten Auszug aus den Verhandlungen der Section im verflossenen Winter gegeben, und die vollständigen Berichte über diese Verhandlungen sind durch die Güte des Herrn Regierungsraths Streit unentgeldlich in das Provinzialblatt aufgenommen, und auf diese Weise zur Kenntniß des größern Publikums gebracht worden.

Am Ende seines hier mitgetheilten Berichtes klagt Herr Professor Weber über den Mangel an Interesse von Seiten einzelner Mitglieder und wünscht, daß die Thätigkeit der Section künftig ein regeres Leben gewinnen möge; was können wir anders thun, als in seine Wünsche einstimmen?

Von dem Filialzweige der ökonomischen Section, dem seit zwei Jahren errichteten pomologischen Vereine ist nur so viel zu berichten, daß die bisher noch so kleine Zahl der Theilnehmer keine besondere Thätigkeit verstattet habe. Dem Bericht für das folgende Jahr bleibt die Anzeige vorbehalten, ob eine größere Thätigkeit zu bewirken, und welches das Resultat derselben gewesen sey.

Die historische Section hat im Laufe dieses Jahres acht Sitzungen gehalten, worin folgende Abhandlungen vorgetragen worden sind.

1. Geschichte der Burg Königsberg oder Kynsberg, vom Herrn Hofrath Dr. Zemplin.

2. Charakteristik der Zeit beim Tode Friedrichs Wilhelms des zweiten, vom Sekretair der Section Herrn Consistorialrath Menzel.

3. Ueber die Bedeutung des Burggrafenamts, vom Hrn. Professor Gaupp.

4. Ueber die Entstehung der Städte im innern Deutschland, vom Herrn Professor Stenzel.

5. Darstellung des Sturzes der Direktorial-Regierung und der Gründung des Bonapartischen Consulats, vom Sekretair der Section.

6. Ueber die Bedeutung des Wortes Weichbild, namentlich inwiefern daraus ein Schluß auf die Entstehung städtischer Verfassung gezogen werden dürfe, vom Herrn Professor Gaupp.

7. Ueber deutsches Recht in Schlesien, dessen Einführung und Verbreitung, vom Herrn Professor Stenzel.

8. Ueber Herodot und dessen Musen, vom Herrn Director Kannegießer.

9. Geschichte der Gewaltthaten Napoleons gegen den Pabst Pius VII., vom Sekretair der Section.

10. Ueber das Leben und die Schriften des Dichters Dante Alighieri, vom Herrn Director Kannegießer.

Die Section für Alterthum und Kunst hat im Laufe dieses Jahres acht Sitzungen gehalten, worin mehrere Gegenstände zur gemeinschaftlichen Berathung vorgelegt, und Kupferwerke, Zeichnungen, Alterthümer und Kunstproducte aller Art vorgezeigt wurden. Es wurden vier Vorträge gehalten, deren erster den Herrn Professor Kahlert, die übrigen den Sekretair der Section Herrn Professor Büsching zum Verfasser haben.

1. Ueber Canova's Todtenfeier in der Akademie St. Luca, nebst Bemerkungen über Canova's Werke.

2. Ueber Albrecht Dürers Fechtbuch auf der Maria-Magdalena-Bibliothek.

3. Ueber das Rathhaus zu Tangermünde und über einige bedeutende bei Münster gefundene Alterthümer, durch Zeichnungen erläutert.

4. Bericht über die Ergebnisse der Kunstausstellung im laufenden Jahre, welcher im Provinzialblatte und in der neuen Breslauer Zeitung erschien und hier auch zugefügt worden ist.

In den Sitzungen der Section kam noch der Plan zur Berathung, das Andenken Garve's in dem Hause auf der Hummerei, worin er geboren worden und die größte Zeit seines Lebens gewohnt hatte, durch eine einfache Marmortafel mit Namen und Jahreszahlen zu verewigen. Es wurde beschlossen, ihn auszuführen, und ein Mitglied der Section, Herr Kaufmann und Buchhändler Korn übernahm die Kosten. Der jetzige Eigenthümer des Hauses ertheilte bereitwillig die Erlaubniß zur Einmaurung der Tafel.

Das Hauptbestreben der Section war in diesem Jahre wieder die Begründung einer Kunstausstellung, welche abermals erfreuliche Ergebnisse darbot. Der obenerwähnte darüber erschienene Bericht giebt das Nähere an, und hier nur die Erwähnung des Vermögenszustandes, welcher in:

810 rthlr. in Papieren, als eisernem Bestande,

1668 rthlr. in Sachen, die noch verlooft werden sollen, und

153 rthlr. in baarem Gelde besteht.

Die Section hat im Laufe dieses Jahres mehrere sehr erfreuliche und dankenswerthe Geschenke zur Büchersammlung, theils von einem hohen Ministerio des Handels, theils von mehrern verehrten Mitgliedern der Gesellschaft erhalten. Das Verzeichniß der Geschenke sowohl, als der gütigen Geber, wird mit dem allgemeinen Berichte abgedruckt werden. Außerdem glaubt die Section sich noch eine Theilnahme an einem andern für die Kunstausübung in der Stadt und in der ganzen Provinz günstigen Ereignisse zumessen zu dürfen. Es ist durch die der Universität gewordene Vergünstigung einer Aufstellung bedeutender Abgüsse antiker Gegenstände, die theils bei den Vorlesungen über Kunstgeschichte gebraucht werden sollen, theils aber auch zur Benutzung der Künstler und zum Unterrichte bestimmt sind. Der durch die Ausstellung angeregte und befestigte Kunsteifer im Lande ist den aufmerksamen Blicken des Königl. hohen Ministeriums des öffentlicheu Unterrichts nicht entgangen, und willig kam dasselbe den Bestrebungen im Lande entgegen, welches um so dankbarer anzuerkennen ist, da der Zustand der Universitätskasse eine solche Einrichtung, so wünschenswerth sie auch war, nicht erlaubte und alles das Geschenk des hohen Ministerii ist. Nach den vor Kurzem eingegangenen Nachrichten haben die Herrn Professoren Rauch und Tiek den Auftrag erhalten, und so ward diese Angelegenheit in die besten Hände gelegt, die Stücke, welche hierher kommen sollen, auszuwählen, und die Universität hat 15 ausgesuchte Bildsäulen, 12 antike Büsten und Köpfe, 6 Basreliefs und 2 Fragmente zu erwarten. Die Räume zur Aufnahme dieser und anderer Gegenstände werden, durch ein ebenfalls erhaltenes Königl. Geschenk, so eben ausgebaut.

So trägt ein Bestreben das andere und so muß es auch seyn, wenn ein Gedeihen des Wünschenswerthen zu hoffen ist. Mit diesen Worten schließt der Herr Verfasser seinen Bericht, und wir wiederholen diese Worte zum Beweise, daß wir von dieser Wahrheit vollkommen überzeugt sind.

Das Präsidium hat im Laufe dieses Jahres sechs Conferenzen gehalten, worin die ökonomischen Verhältnisse den vorzüglichsten Gegenstand unserer gemeinschaftlichen Berathungen ausmachten.

Die Uebersicht unserer Kasse ist im Wesentlichen folgender:

Der Bestand in Pfandbriefen beträgt 1600 rthlr.
in Courant 190 rthlr. 13 sgr. 6 dr.

Summa 1790 rthlr. 13 sgr. 6 dr.

Zur Kunstsectionskasse gehört ein Bestand von
400 rthlr. an Staatsschuldscheinen
100 rthlr. an Prämienscheinen
310 rthlr. an Bresl. Banco-Gerechtigkeiten
153 rthlr. 14 sgr. 4 dr. in Courant

Summa 963 rthlr. 14 sgr. 4 dr.

Der Gesammtbetrag unseres Kassenbestandes ist:
2758 rthlr. 27 sgr. 10 dr.

Wer den Zustand unserer Kasse in früherer und besonders in frühster Zeit kannte, wird finden, daß wir in ein sehr günstiges Verhältniß gesetzt sind, welches wir der musterhaften Ordnungsliebe und dem redlichen Eifer des Herrn Kaufmann Schlesinger verdanken. Die meisten Mitglieder des Präsidiums sind überzeugt, und die hochverehrte Gesellschaft wird mit uns die Ueberzeugung theilen, daß von einem gut geordneten Kassenzustande und von einem reichlichen eisernen Fonds die Fortdauer der Gesellschaft abhängig ist. Die schmeichelhaftesten Versicherungen unserer Nützlichkeit und unserer segensreichen Existenz würden das Daseyn der Gesellschaft nicht retten können, wenn nicht die, durch ihre eigenen Subsistenzmittel gewonnene, Unabhängigkeit ihr diese Existenz sicherte, dieses ist der Grund, warum wir gewissenhaft über der Erhaltung eines bedeutenden eisernen Bestandes wachen, wir wollen die Gesellschaft vor drückender Verlegenheit und uns vor kränkender Verantwortlichkeit schützen.

Folgende Veränderungen haben sich im Laufe dieses Jahres bei der Gesellschaft zugetragen.

In Beziehung auf die Mitglieder:

Verzeichniß
der im Jahre 1824 hinzugetretenen Herren Mitglieder:

A. Wirkliche einheimische Mitglieder:

1. Herr Major von Chmielinski.
2. = Consistorialrath Pastor Fischer.
3. = Architect Geisler.
4. = Custos Dr. Hoffmann.
5. = Dr. med. Hünefeld.

6. Herr Justizrath Koch.
7. = General-Divisionsarzt Dr. Lampe.
8. = Buchhändler J. Max.
9. = Goldarbeiter Mevius.
10. = Artillerie-Lieutenant Meyer.
11. = Rector Morgenbesser.
12. = Kaufmann Nitschke.
13. = Professor Dr. Purkinje.
14. = Diakonus Rembowsky.
15. = Maler Schmeidler.
16. = Generalpächter Stienauer.
17. = Prediger Ullrich.

B. Wirkliche auswärtige Mitglieder:

1. Herr Apotheker Cochler in Tarnowitz.
2. = Hofrichter-Amtsrath und Landschafts-Syndikus Engelmann in Neisse.
3. = Oeconom Hoppe in Brieg.
4. = Syndikus Koch in Brieg.
5. = Kaufmann Lachmann in Greiffenberg.
6. = Hauptmann Pabst von Oheim in Cattern.
7. = Amtmann Riemann in Wedrau bei Bolkenhain.
8. = Apotheker Tschörtner in Hirschberg.

C. Ehrenmitglieder:

1. Herr Graf Vargas von Bedemar in Kopenhagen.
2. = Geheimer Hofrath Professor Dr. Karsten in Rostock.
3. = Bergrath Dr. Lenz in Jena.
4. = Professor Nyerup in Kopenhagen.
5. = Lieutenant Rafn in Kopenhagen.
6. = Director von Schwerz in Hohenheim.
7. = Akademiker Seebeck in Berlin.
8. = Minister Resident, Staatsrath von Struve in Hamburg.
9. = Canzelleyrath Thomsen in Kopenhagen.
10. = Geheimer Ober-Regierungsrath Thaer in Möggelin.

D. Correspondirende Mitglieder:

1. Herr Dr. med. Casper in Berlin.
2. = Professor Enz in Troppau.
3. = Baumeister Geinitz in Altenburg.
4. = Carl Joseph Jurrende in Brünn.
5. = Geheimer Ober-Regierungsrath Professor Dr. Koreff in Paris.

6. Herr Oberlehrer Krüger in Bunzlau.
7. = Graf Ferdinand von Küenburg in Neusohl in Niederungarn.
8. = Schulrector Passek in Königshütte.
9. = Dr. phil. Pingel in Kopenhagen.
10. = Baumeister Schlosser in Wüstewaltersdorf.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft:

A. In der Hauptstadt:

1. Herrn Wasserbau-Inspektor Bauschke.
2. = Kaufmann Hollmann.
3. = Justiz-Commissionsrath Koblitz.
4. = General-Divisionsarzt Schack.

B. In der Provinz:

1. Herrn Landschafts-Director Graf Dankelmann auf Ossig.

C. Ehrenmitglieder.

1. Herrn Professor Dr. Gilbert in Leipzig.
2. = Etatsrath Professor Scheerer in Petersburg.

Das Verzeichniß von Geschenken, welche die Gesellschaft erhielt, ist recht bedeutend und zu stark, um hier vorgetragen zu werden, was jetzt um so weniger nöthig ist, als das Verzeichniß mit diesem allgemeinen Berichte durch den Druck bekannt gemacht worden. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der unserer Bibliothek geschenkten Bücher 16, in diesem Jahre ist die Zahl dieser Geschenke auf 73 gestiegen.

Möge sich in diesem Verhältnisse das Gedeihen und die Wirksamkeit unseres Vereines mehren, damit des Guten viel durch unsere gemeinsame Thätigkeit gefördert werde.

Darstellung der Gegenstände,

die

in den Sitzungen der naturwissenschaftlichen Section im Jahre 1824 zur Sprache gebracht wurden;

abgefaßt

von deren Sekretair

Müller.

Luftkreis.

Als Beweiß, daß die von unsern Mitgliedern in der Provinz regelmäßig eingehenden meteorologischen Beobachtungen benutzt werden, lieferte Herr Professor Brandes Bemerkungen über das Klima von Leobschütz im Vergleich mit dem von Breslau, wonach im Ganzen das des letzten Ortes etwas wärmer ist, als das des ersten, der ungefähr auch 450 Fuß höher liegt.

Ferner theilte Derselbe Beobachtungen der tiefen Barometerstände des 23. und 24. Januars und des 2. und 3. März 1823, zu Molfetta im Königreich Neapel, zu la C'hapelle bei Dieppe, zu Breslau und andern Orten Schlesiens mit, und zeigte durch deren Vergleichungen und durch die Phänomene, die sie begleiteten, den Gang und den wahrscheinlichen Ausgangsort dieser auffallenden atmosphärischen Ereignisse. Als Nebenbemerkung wurde angeführt, daß auch in unserer Gegend, wie zu Molfetta, der Nordostwind mehr stetig, durch stehend, hingegen der stürmische Südwest- und Nordwestwind immer in einzelnen Stößen erscheint und daß jene demnach von einer stetig wirkenden Ursache, z. B. von einem Andrange kalter Luft; diese hingegen von plötzlich entstehenden Prozessen, z. B. Wolkenbildungen u. s. w. herrühren mögen.

Auch stellte Derselbe die Resultate der von unsern Mitgliedern gemachten Beobachtungen über die große Kälte im Januar 1823 zu einer vergleichenden Uebersicht zusammen.

Die von Sr. Exell. dem Herrn Minister von Göthe für die Beobachter der Groß-herzogl. sächs. Anstalten abgefaßte und uns gütigst überschickte und vorgetragene Instruction zeigte, daß daselbst auch die Farbe des wolkenlosen Himmels, wegen ihres Zusammenhangs mit der Witterung, als Gegenstand meteorologischer Beobachtungen aufgenommen worden ist und wie sie beobachtet wird; und daß Herr von Göthe zu den Howardschen Hauptformen der Wolken noch eine neue, die er nach ihren Karakteren Paries nennt, hinzugefügt hat.

Erde.

Der Sekretair zeigte, wie seiner Ansicht zufolge sich die verschiedenen Phänomene der Ebbe und Fluth des Meeres nach der herrschenden Theorie nur dann vollständig und genügend erklären lassen, wenn man zugleich die Rückwirkung der innern Erdatmosphäre gegen die äußere und überhaupt die organische Reaction der Erde gegen die Action der andern Weltkörper auf sie, mit berücksichtigt.

Herr Justizrath Elsner zu Groß-Strehlitz fand aus Beobachtungen der Temperatur der dasigen Quellen, von denen er bereits mehrere eingeschickt hat, — daß bisweilen eine Erkältung der Quellen dem Eintritte einer kältern Luft-Temperatur nicht folge, sondern vorangehe; — in welchen Fällen dann auch die Ursachen der Kälte nicht in äußeren atmosphärischen Ereignissen, sondern in der Erde selbst, oder in der von ihr eingeschlossenen innern Atmosphäre, zu suchen seyn dürften.

Dies gab Anlaß, daß von der Section zur Untersuchung der Quellen-Temperatur eigends eingerichtete Thermometer vom Herrn Greiner in Berlin auf ihre Kosten verschrieben und mehrern unsern Mitgliedern in der Provinz zu Beobachtungen übergeben worden sind.

Als Beläge der innern fortdauernden und örtlich verschiedenen Erdbildungen und Entwickelungen führte der Sekretair die, wie am Basalt, Porphyr und Granit längst bemerkte, so nun auch vom Hrn. Prof. Hoffmann nachgewiesene Emporhebung oder Aufquellung von Flötzgebirgen, namentlich der Gypsberge zu Lüneburg und Seegeberg und die gegenwärtig jährliche Zunahme des Glaubersalzes in den Schönebecker Salzsoolen und die gegenwärtig jährliche Abnahme des salzsauern Kalks in der Hallischen Soole an.

Bei Vorzeigung eines großen Stückes englichen Steinsalzes, in dem reguläre Kuben mit scharfen Kanten und Ecken von Thon, und umgekehrt auch Salzkrystalle in der Thonmasse dicht ein und verwachsen waren, suchte Sekretair zu erweisen, daß Thon und Salz sich gleichzeitig, oder vielmehr wechselseitig einander gebildet haben müssen, wofür auch die Humboldsche Entdeckung spricht, daß gewisse Thonarten, angefeuchtet, Salz erzeugen.

Herr Hofrath Keferstein in Halle zeigte die Auffindung der Spur einer gangartigen Verbreitung schlackiger Massen im Porphyr bei Halle an.

Ein Ungenannter stellte die Mängel des Verfahrens dar, nach dem die zu Anfang dieses Jahres geschehenen Nivellemens zwischen Schlesien und der Oberlausitz ausgeführt worden sind. — Außer einer Begutachtung der mit Recht gerügten Mängel, wurden vom Hrn. Professor Jungnitz die Gründe auseinander gesetzt, warum auch selbst die von der

Königl. Berliner Akademie zu erwartenden Höhen Bestimmungen, nur eine sehr schätzbare Annäherung zur Wahrheit, aber nicht eine apodiktische Gewißheit gewähren würden.

Herr Justizrath Elsner in Groß-Strehlitz berichtigte die Meereshöhe des Annaberges am Flur des Kloster Refectoriums auf 1241 Fuß.

Herr Apotheker Lehmann lieferte eine genaue Beschreibung der Lage, der Bodens-Beschaffenheit und des Klimas von Kreutzburg und des Ganges, den die Gewitter daselbst zu nehmen pflegen: wobei auf die Nothwendigkeit, den dasigen Kirchthurm mit einem Blitzableiter zu versehen, aufmerksam gemacht wird.

Herr Oberlehrer Krüger in Bunzlau schickte mit Bemerkungen der Lagerungs-Verhältnisse, ein Suite der dasigen Gebirgsarten, wie auch ein im Bober aufgelesenes Bernsteinstück und eine Calzedon-Druse mit einer bisher noch nie bemerkten Versteinerung ein, welche nach Untersuchung des Sekretairs ein Theil der Fistulana corniformis Lamark's zu seyn scheint.

Herr Bürgermeister Hallmann in Habelschwerdt machte auf den im Vorgebirge von Silberberg bis Baumgarten befindlichen Vorrath des schönsten, zur Stahlfabrikation tauglichen Chrom-Eisens und auf das Lager eines guten Braunsteins bei Neukirch im Jauerschen aufmerksam.

Herr Koch in Neumarkt hatte aus der Gegend zwischen Mundschütz und Rheinisch im Wohlauschen am rechten Oderufer, eine glasköpfige Braunsteinmasse und porösen, an seiner Oberfläche deutlich verglasten, Basalt eingeschickt, die das dasige Terrain unter dem Sande, — wenn sie wirklich der Angabe nach daselbst fest anstehen, — als vulkanisch bekunden würden.

Der Director d. S. Hr. Professor Steffens lieferte eine vollständige Karakteristik des sibirischen Rothbleierzes und der anderen Mineralien, die mit ihm in ein und derselben Stufe oft vorzukommen pflegen, nämlich: 1. des schon vom Professor Hausmann beobachteten dunkelgrünen Vauquelins; 2. des von ihm selbst entdeckten lichtgrünen Chromoxyds; (welche beide sich eben so, wie dunkles und lichtes Rothgültigerz unterscheiden), und 3. des ebenfalls von ihm auch entdeckten neuen, aus Kiesel und Eisenhydrat bestehenden in nadelförmigen Säulen krystallisirten Minerals, das noch keinen Namen hat.

Das vom Herrn Rektor Neumann zu Löwenberg im porösen Basalt bei Sirgwitz entdeckte, dem Flusspath ähnliche, gelbliche krystallisirte Mineral ist als Chabasit erkannt worden, dessen Vorkommen in Schlesien bis jetzt noch ganz neu ist.

Der Sekretair bemerkte zugleich, daß dieser Chabasit, wie der von Naalsoe vor dem Löthrohr, ohne Fließen, blos zu einer weislichen schlackigen Masse versintert, dahingegen der von Markersdorf in Böhmen nur mit der Aussage der mineralogischen Lehrbücher übereinstimmend, an seiner Oberfläche leicht in Fluß geräth.

Hr. Chir. Manger zu Warmbrunn hat außer Hyacinthe und blauen Saphir, auch den schwarzen, oder Zeylanit, als Begleiter des Iserins im Riesengebirge aufgefunden und die Eigenschaften des letzten beschrieben.

Der Sekretair zeigte diese Mineralien, so wie auch die neulich zu Waschke in der Herrschaft Bujanowe aufgefundenen Blitzröhren, ferner mehrere Exemplare vor, von schönem grünen glasartigen Strahlstein aus der Gegend bei Friedberg im Neissischen und von der, eben daselbst als Lager im Gneis vorkommender, aus Granat, Epidot, Hornblende, Spatheisen, Kalkspath und Quarz zusammengesetzten Steinart; indem er zugleich aus der eigenthümlichen, wahrscheinlich durch den Einfluß des Spatheisens modifizirten Krystallisationsform dieses Epidots und aus der sehr merkwürdigen Ineinanderverwachsung dieser fremdartigen Massen zu erweisen suchte, daß die Bildungen und Krystallisationen der Mineralien im Innern der Erde auf einem anderen Wege, als dem der Niederschläge aus Auflösungen erfolgen müssen.

Pflanzenkunde.

Herr Professor Dr. Henschel stellte das Eigenthümliche der geographischen Verbreitung, des lokalen Vorkommens der verschiedenen Palmen Species, und das Gemeinsame und Abweichende ihrer verschiedenen Gattungen und der mit ihnen verwandten Palmenschilfe und Palmenfarren in Rücksicht ihrer Bildung und Entwickelungsgeschichte nach Wurzel, Stamm, Blatt, Inflorescenz, Blüthe, Bestäubungstheile und Frucht dar; — woraus hervorging, daß die Palmen nicht auf dem höchsten Gipfel der vegetabilen Form stehen, sondern daß nur ein Moment der Bildung, nämlich der Trieb in die Höhe, bei ihnen zur höchsten Vollendung gelangt; — daß nach der Aufsteigungsart des Stammes aus der Wurzelknospe, die Palmenvegetation sich in drei Hauptformen oder Unterfamilien theile, 1lich in die sogenannten Palmenfarren, wo die Wurzelknospe von der rhizomatischen Form beherrscht, nur zu einem an der Spitze beblätterten Strunk sich entwickelt; 2tens in die Palmenschilfe, wo in der Wurzelknospe der Verlängerungs- oder Stammtrieb vorherrscht; und 3tens in die eigentlichen Palmen, wo die Wurzelknospe im mittleren Zustande, weder vom Erhebungstrieb bezwungen, noch von ihm befreit wird. Es wurde erwiesen, daß die Cycadeen eine den Palmen und nicht den Nadelhölzern verwandte Vegetation haben; daß durch sie die eigentlichen Palmen auf der einen Seite an die baumartigen Farrenkräuter, auf der andern Seite durch die Calameen an die baumartigen Gräser gränzen; daß mithin die Palmen in der Pflanzenwelt am Ende des Kryptogamen-Reiches und am Aufgange der Monokotyledonen stehen; — daß sie gleichsam die vegetabilische Vorwelt, die Kryptogamie schließen und die neue Zeit der Pflanzenentwickelung mit einem Uebergewicht an Masse beginnen. — Eine ungeheure Mannigfaltigkeit dieser Endpunkte der vegetabilischen Vorwelt und ihrer Uebergänge zu unserer Zeit, scheint bei den in der Zwischenzeit eingetretenen Erdentwickelungs-Revolutionen untergegangen zu seyn; denn höchst wahrscheinlich gehören alle sich findenden fossilen Baumstämme mit geschupter Oberfläche, Palmen oder vielmehr Palmenfarren an. — Als Fortsetzung dieses Gegenstandes laß Herr Professor Henschel in der Folge über den Gipfel des Pflanzenlebens, als Beantwortung der Frage: welches sind die vollkommensten Pflanzen? Da nur diejenigen Pflanzen, wo alle Vegetationsakte in

gehörigem Verhältnisse vereint, jeden einzelnen Theil zu der höchst möglichen Entfaltung seiner selbst und zugleich zu der harmonischten Ausbildung zum Ganzen bringen, — für solche gelten können, so war der Gipfel des Pflanzenlebens nur bei den Dikotyledonen zu suchen, deren Blumenkrone aus einzelnen abgesonderten Blumenblättern besteht und nach sorgfältiger Musterung der Organisationen der Cruciferen, Papaveraceen, Caryophylleen, Leguminosen, Multisiliquosen, Columnifereen und Malvaceen wird den Rosenblüthen, zu denen die Myrteae, Senticosae und Pomaceae gehören, der höchste Rang zuerkannt, weil in ihnen die Vegetation die Aufgabe löst, die beiden äußersten Gegensätze der Blume, — das höchste Verschließende, den blumenartigen Kelch, mit dem höchst Sichaufschließendem, dem verstäubenden Petalum zu vermählen und die innerste Mitte der Blumen-Vegetation aufblühen zu lassen. Auch wurde dargethan, wie mit den betrachteten Vegetationsstufen sich auch zugleich die Früchte derselben vervollkommen.

Herr Oberlehrer Krüger in Bunzlau beschrieb verschiedene regellose Gestaltungen einiger im Garten des Waisenhauses 1823 beobachteter Gewächse; von denen besonders die an Blättern, Blumen und Fruktifikationstheilen einer einfachen Hesperis matronalis wahrgenommenen vor und rückwärts geschrittenen Metamorphosen sehr merkwürdig waren, die zugleich darthaten, daß die unteren, nah an den Stengelblättern stehenden Blumen der Natur des Stengelblattes sehr verwandt sind und daß die veredelten, die Blüthe bildenden Säfte aus dem Mittelpunkt der Pflanze entspringen.

Der Sekretair zeigte einen Weidenzweig vor, an dem durch einen Rücktritt der Vegetation die Rippen der Kätzchen sich zu Aestchen, die Blüthenstiele zu Blattstielen verlängert, die Kelchschuppen, die Griffel nebst ihren lappigen Narben und die Kapsel-Schalen zu blattartigen Auswüchsen umgebildet hatten. Eine Erscheinung, die um so merkwürdiger ist, da man bei einigen Weiden, als Vorschritt der Vegetation die Metamorphose der weiblichen Blüthentheile in männliche wahrgenommen hat.

Derselbe rechtfertigte die vom Professor Vaucher behauptete, organisch vorbereitete Ursache des Blätterabfalls der Bäume im Herbst gegen die von der Königl. Obstbau-Gesellschaft zu Guben geäußerte Einwendungen und deutete folgende sonderbare Erscheinungen: daß der Saame der Orobanche ramosa, der sonst mehrere Jahre unthätig liegen bleibt, in Berührung mit der Wurzel des Hanfes, der Kletten und Wicken sogleich aufschwillt und aufgeht; so wie das fast nur schwebende und doch feste Anhängen mancher großen und schweren Palmbäume am Boden, und das plötzliche Zerfallen mancher Palmen im Alter, auf elektrische Verhältnisse der Pflanzen unter sich, zur Atmosphäre und zum Boden.

Auch suchte Derselbe aus Zusammenstellung vieler bekannten Thatsachen und Gründe a priori die Ansicht zu bekräftigen; daß die Pflanzen ihre Bestandtheile nicht als materielle Stoffe aus Boden und Luft annehmen und dieselben sich assimiliren, sondern daß sie ihre Stoffe und Organe selbst thätig produziren; wenn nämlich die eigenthümliche

Lebenskraft jedes Pflanzenkeims in den Prozessen und Funktionen des Bodens und der Atmosphäre diejenigen antrift, die seiner Erregung und eigenen Entwickelungs-Thätigkeit entsprechen und ihr wenigstens nicht grade entgegen wirken. — Daher nach ihm, einen Boden düngen, oder ihn auf irgend eine Art zur Tragung einer Frucht wieder geschickt machen, so viel heißt, als diejenigen Prozesse im Boden wieder einleiten, die dem Vegetationsprozesse der darauf zu bestellenden Frucht günstig sind und die durch die vorher getragene Frucht im Conflikt mit Boden und Atmosphäre geschwächt oder vernichtet worden waren. Wohl können aber in dem Boden stattfindende Actionen und Erzeugungen sich auch in den darauf befindlichen Pflanzen fortsetzen, so fern sie nämlich nicht dem Leben dieser ganz entgegen sind; daher man denn auch oft in ihnen Stoffe und Säfte findet, die offenbar aus dem Boden ihren Ursprung entnommen haben.

Herr Professor Henschel zeigte in seinem Garten, an mehreren Pflanzen des Kürbis, der Zea Mays, Zea Curagna, Coix Lachryma, Ricinus communis, viridis und lividus und Cannabis sativa die Resultate seiner theils gelungenen, theils nicht gelungenen, komparativen Versuche — Früchte und reifen Saamen von weiblichen Blüthen zu erhalten, die durch vorhergegangene Kastrirung der männlichen gegen die Bestäubung gesichert, oder deren Narben mit fremden Pollen und andern Stoffen waren bestrichen, oder wo letztere an ihren Stengeln durch Einschnitte gleichsam eingeimpft worden waren.

In Beziehung hierauf erwähnte der Sekretair die Knightschen Beobachtungen, nach denen durch Verschiedenheit der äußeren Einwirkungen ein und derselbe Pflanzen-Embryo sich zu einer männlichen oder weiblichen Blume ausbilden kann, die, wie Hr. Prof. Henschel bemerkte, durch die noch mehreren von Mauz hierüber angestellten Versuche und Erfahrungen bestätigt werden.

Ein zum Vorzeigen eingereichtes, sehr regelmäßig gebildetes sogenanntes Weidenröschen und ein in besonderer Form gewachsener Eschenzweig, gaben dem Sekretair Gelegenheit, die Untersuchung anzuregen, wie durch Insektenstiche und Verletzungen die Vegetations-Thätigkeiten so modifizirt werden und andere Richtungen bekommen, daß nicht nur einzelne Theile der Pflanzen sich umgestalten, sondern auch mehrere zusammen sich sogar zu einem regelmäßigen Gebilde gruppiren, dessen Typus der Pflanze ganz fremd ist.

Herr von Koschenbahr auf Türpitz bei Strehlen meldete, daß die im vorigen Jahre an den Kartoffelstengeln über der Erde gewachsenen Knollen, in Feld- und Gartenland gesteckt, eine überaus reiche Erndte an guten, und mitunter sehr großen Kartoffeln dieses Jahr gegeben haben.

Thierkunde.

Vom Herrn Oberlehrer Krüger in Bunzlau wurden eingeschickt: verschiedene, durch entzündlichen Zustand im Darmkanal, in Form von Röhren und ästigen Gefäßen, plastisch gebildete Häute, die von einem Knaben abgegangen waren.

Vom Herrn Apotheker Teininger in Reichenstein einige Exemplare der Blatta Lapponica und ein Weibchen der Blatta orientalis; welche Schaben seit Anfang dieses Jahres in mehreren Dörfern dasiger Gegend den Einwohnern sehr beschwerlich fallen.

Vom Herrn Rektor Neumann zu Löwenberg einige Exemplare von dem in heißen Quellen lebenden und in den Sandbädern von Schönau gefundenen Dyticus trifidus Panz.

Herr Pastor Leupold zu Klein-Kniegnitz hat durch Einsendung von Puppen und Larven des Curculio Lapathi Lin., oder Cryptorhynchus Lapathi Illigers, die Entomologie mit der Entdeckung der ersten bisher noch unbekannten Zustände dieses Rüsselkäfers bereichert, dessen Eigenthümlichkeiten und Lebensweise Herr Ref. Hartlieb beschrieb.

Auch gab Herr Leupold Nachricht von einer merkwürdigen abnormen Schaafgeburt.

Herr Baron von Kottwitz auf Walddorf bei Neisse beschrieb seine Beobachtungen über den Gordius aquaticus Lin., wie er durch eigenthümliche Bewegungen und Verschlingungen seines Körpers die Witterungs-Veränderungen, Stunden und Tage weis vorher ankündigt. Der von ihm eingeschickte lebendige Gordius ist dem Herrn Med.-Rath Professor Otto zur Erforschung des noch Unbekannten bei diesem Wurmgeschlecht, übergeben werden.

Herr Bienenwirth Ueberschär zu Höfel theilte bei Bestätigung der ihm zur Begutachtung zugeschickten Kochschen Bienenbeobachtungen die Erfahrung mit, daß die Bienenmütter wirklich zuweilen aus dem Stocke fliegen, um sich vielleicht zu reinigen oder freie Luft zu schöpfen, ohne daß ihnen die übrigen Bienen nachfliegen, und daß die Futterung der Bienen mit Birnensaft blos im Anfang des Frühjahres zu ihrer Speisung wohl anzuwenden sey, daß sie aber durchaus nicht zur Vermehrung der Honigfabrikation beitrage.

Herr Schullehrer Hoffmann zu Silber bei Sagan bestritt die Behauptung, daß der aus Drohnen ausdrückbare Saft, männlicher Saamen und daß die Drohnen-Erzeugung eine wesentliche Bedingung zum Schwärmen der Bienen sey. Nach seinen Beobachtungen giebt es Drohnenmütter, die von den Arbeitsbienen, wie die Königin selbst, von der sie sich nur durch kleineren Körperbau unterscheiden, befruchtet werden, aber nur Eier zu geschlechtsunfähigen Drohnen legen, deren Geschäft hauptsächlich die Pflege der Brut sey; daher denn auch die Drohnen zum Bestehen eines Stockes nicht als wesentlich, aber wohl zu seiner Haushaltung als unentbehrlich zu betrachten seyn dürften. Eben so hat nach ihm das Schwärmen nicht im Fortpflanzungstrieb der Bienen seinen Grund, sondern geht aus ihrem Haushalte hervor, der dahin zielt, daß ihre Völkerschaft mit dem vorhandenen und zu erwartendem Vorrath von Honig, Blumenstaub, und von junger Brut immer in einem gewissen Verhältnisse stehe.

Herr Seifensieder Koch in Neumark bewieß gegen Herrn Hoffmann, daß die Erzeugung einer vollkommenen Königin nicht blos auf Größe der Zelle und guter Tracht, sondern wahrscheinlich auf der von Vielen bemerkten eigenen Flüßigkeit der Drohnen beruhe; daß diese daher zum Bestehen des Bienengeschlechts wesentlich gehören dürften; daß ferner nicht die

Drohnen, sondern die weiblichen Arbeitsbienen die Brutpflege besorgen und daß Hr. Ueberschärs Meinung von guten und schlechten Honigbienen gegründet sey, was Hr. Hoffmann bestritten hatte.

Herr Reichsgraf von Reichenbach auf Zessel erzählte den seltenen Fall, daß ein Paar wilde Schwäne, statt wie gewöhnlich 5 bis 6, dieses Jahr sogar neun Eier gelegt und bebrütet haben, und beschrieb das Verfahren, wie man sich in Besitz der ausgebrüteten Jungen setzen und sie überwintern kann.

Herr Med.-Rath Professor Otto lieferte die Resultate seiner Untersuchung über den Bau und über die Organisation des Geschlechts der Dipus oder Springmäuse; aus denen hervorging, wie die, das eigenthümliche Leben dieses Thieres bedingende, Natur-Tendenz, die Organisation desselben so eingerichtet hat, daß in ihm sich die leichte Beweglichkeit des Vogels mit der Festigkeit und mit allen Eigenthümlichkeiten eines Säugthieres in Verbindung zeigt; welche Thierart auch die einzige ist, die nach ihrem Knochenbau, wie der Mensch, auf dem Rücken liegend schlafen kann.

Herr Professor Dr. Lichtenstädt bewies nach von ihm selbst gesammelten und nach den von Schnurrer zusammengetragenen Notizen, daß die Entstehung, Form, Abänderung, Verbreitungsart und Periodicität der Seuchen, sich nicht blos nach äußeren Natur-Einwirkungen und Lokalumständen gerichtet, sondern hauptsächlich in der stufenweisen Ausbildung des Menschengeschlechts selbst ihren Grund gehabt haben und so mit dieser in dem innigsten Naturzusammenhange stehen.

Derselbe trug als einen neuen Beweis für die von ihm schon früher abgehandelte selbstständige Bildungsbewegung des Flüssigen, besonders des thierischen Saftes, die zu allererst schon von Leeuwenhöck gemachte und vom Professor Carus vervollständigte Beobachtung der Rotationsbewegung des Embryo der Teichhornschnecke vor und sprach auch über die Lebensbedingungen der niederen Thiere nach der von Carus abgefaßten Preisschrift; welche Bedingungen, da das Leben überhaupt im Conflickt des Individuellen mit dem Allgemeinen besteht, in drei Klassen, in kosmische, tellurische und organische zerfallen.

Herr Professor Purkinje lieferte viele neue Beobachtungen über die Hauptmomente und Vortheile des indirekten Sehens, welches außerhalb dem Achsenpunkte des Auges durch schief in das Innere des Auges einfallende Lichtkegel geschieht und welches vom Mittelpunkt des Gesichtsfeldes, wo das deutliche Sehen stattfindet, nach Außen ins Unsichtbare sich verliert. — Dabei wurde gezeigt, wie sich der Umfang des indirekten und direkten Sehens bestimmen und messen läßt! — wie die äußerste, durch nichts Sichtbares umgebene Gränze des realen Gesichtfeldes in das Gebiet der Imagination unmittelbar übergeht und wie so der Sinn als eine bloße Modifikation, als eine nach der realen Seite hingewandte Qualität der Phantasie erscheine und welcher Unterschied zwischen partieller Lähmung der Sehkraft an einzelnen Stellen der Retina und zwischen partieller Verminderung der Receptivität gegen äußeres Licht statt findet.

Derselbe beschrieb ferner seine Untersuchungen über die Tastlinien beim Menschen und einigen Thiergattungen, die ihrer Bedeutung nach eine Specifikation des Tastorgans zum Behufe der Wahrnehmung des Specificirten der Objekte, eine Diskontinuirung der berührenden Flächen zu seyn scheinen, um die Momente der Berührung zu vervielfältigen. Die in morphologischer, physiologischer und naturhistorischer Hinsicht hierüber gemachten Bemerkungen wurden den Naturforschern zu weiterer Ausbildung als wichtig empfohlen.

Herr Professor Purkinje legte ferner die Resultate seiner Versuche über den durch galvanischen Reitz entstehenden Lichtschein vor. Zuerst handelte er über die Farbengegensätze des galvanischen Lichtscheins, der sich bei gehöriger Stärke der Wirkung am Zinkpol hell violett, am Kupferpol weniger intensiv und gelb zeigt. Dann bestimmte er die Lichtfiguren bei Berührung des Augenapfels von Vorne mit dem Leiter; woraus sich ergab, daß der Zinkpol den Achsenpunkt des Auges erleuchtet und den Nerven dunkel, der Kupferpol hingegen den Nerven erhellt und den Achsenpunkt finster läßt; und daß mithin ein dreifacher Gegensatz, nämlich der der Stellen, der Farben und des Lichtes und Dunklen stattfindet. Drittens beschrieb er die verschiedenen Figuren von beweglichen und fixen lichten und dunklen Streifen, die sich bei leitender Berührung der Umgegend des Auges zeigen.

Auch hat Herr Professor Purkinje durch Versuche an seinen Augen die Einwirkung der Bella-donna auf das Sehen mehr berichtigt, nachdem er vorher die Distanz seines deutlichen Sehens untersucht und dabei die Verschiedenheit des Zerstreuungsbildes der Divergenz und des der Convergenz hatte kennen gelernt, die er hierbei mit beschrieb. Aus diesen Versuchen ergab sich auch, daß die Iris die Funktion hat, das in die Pupillen einströmende Licht gegen die Einwirkung des Randes der Cornea und der Linse zu bewahren, und daß die Medien des Auges und namentlich auch die Linse nicht achromatisch sind. Die leicht ausführbaren Versuche, die dies beweisen, wurden angegeben.

Physik und Chemie.

Herr Professor Fischer bereicherte die Döbereinersche Entdeckung über das Entzünden des Wasserstoffgases mit dem Sauerstoffgas der Luft bei Berührung des schwammigen Platinpulvers durch die von ihm gemachte Erfahrung, daß diese Erscheinung auch bei ganz feinen Platinblättchen und auch bei Rhodium-Pulver statt findet, und zeigte, wie diese Wirkung beider Metalle sich nach Verschiedenheit ihres Aggregat-Zustandes, ihrer Form und ihrer Temperatur abändern und wie sie sich in Rücksicht dieses eigenthümlichen Verhaltens zum Wasserstoffgase von andern Metallen unterscheiden.

Derselbe theilte ferner mehrere bisher unbeachtete Wirkungen des Kupfer-Ammoniums mit, deren Erfolge sich aus den bekannten Eigenschaften des Ammoniums zum Kupfer und zum Eisen an und für sich nicht voraus bestimmen lassen; und die Oxydation des Kupfers näher betrachtend, wurde gezeigt, daß sich gegen die angenommenen Gesetze von den elektrischen Verwandschafts-Verhältnissen der Metalle zum Sauerstoff viele Ausnahmen finden, vielleicht weil wir manche Metalle noch gar nicht im Zustande ihrer Reinheit kennen

und durch das Verhalten des Arsenikmetalls und Kupfers wurde dargethan, daß die Oxydation auch nicht immer mit der Reduction in einem solchen entgegengesetzten elektrischen Verhältnisse stehe, wie es im allgemeinen ausgesprochen wird. — In einem folgenden Vortrage setzte Derselbe alle, besonders aber die bisher meist übersehenen Momente auseinander, die außer der eigentlichen chemischen Verwandtschaft bei Metallreductionen auf nassem Wege, wirksam sind.

Auch hielt Herr Professor Fischer einen instruktiven Vortrag über die Verbindungen des Chroms mit dem Sauerstoff und mit Säuren und über mehrere bisher noch unbekannte Eigenthümlichkeiten dieser und einiger Platinsalze, die durch Vorzeigung der Präparate anschaulich gemacht wurden.

Der Sekretair zeigte durch Versuche die außerordentliche Licht- und Wärme-Verstärkung einer Alkoholflamme, wenn man zum Brennmaterial ein Gemisch von $^1/_7$ Terpentinöhl und $^6/_7$ Alkohol gebraucht. Herr Mechanikus Pinzger machte die Beobachtung, daß unter ganz gleichen Umständen ein solches Gemisch 20 Minuten länger brennt, als ein gleiches Volumen des ungemischten Alkohols: und zeigte auch auf die vom Sekretair aus englischen Blättern mitgetheilte Nachricht — wonach sich zwei direkt entgegengerichtete Ströme von siedenden Alkohol-Dämpfen bei ihrem Zusammentreffen von selbst entzünden sollen — einen hierzu vorläufig vorgerichteten Apparat vor, bei dem sich zwar diese Dampfströme des Alkohols nicht selbst entzündeten, aber doch die Merkwürdigkeit zeigten, daß wenn man die Röhrenöffnung des einen zuhielt, auch die Flamme des aus der andern Röhre hervorgehenden Stroms erlosch.

Der Sekretair benutzte die von Dumas und Pelletier beim Phosphoresciren der schwefelsauren Quinine bemerkte Elektricität, dieselbe für die wahrscheinliche Ursache der Phosphorescenz aller schnell krystallisirenden Salze ansehend, zu einem Beweiß, wie Licht und Elektricität in den innern Anordnungsbewegungen der Theile eines Körpers, bei Veränderung seines Zusammenhanges und Zustandes entstehen: hiermit übereinstimmend zeigt auch der Analcim wegen seiner Zusammensetzung aus verschiedentlich dichten Theilen nur in einer einzigen bestimmten Richtung ihrer Verbindung, doppelte Strahlenbrechung und eine eben so schwierige Elektricitätserregung durch Reibung.

Ferner hielt der Sekretair einen experimentalen Vortrag über mehrere auffallende Analogien zwischen den Bewegungserscheinungen des Tons und des Lichtes, besonders über die Polarisirung beider nach gleichen Gesetzen und zeigte 1lich, wie man nach seiner Entdeckung den durch Trennung seiner zwei Haupt-Richtungs-Bewegungen unsichtbar gewordenen Reflectionsstrahl eben so durch Vereinigung derselben vermittelst einer, beide in diagonaler Richtung auffangenden Fläche, wieder sichtbar machen kann, wie der verschwundene Ton, durch auf gleiche Weise bewirkte Vereinigung seiner getrennt gewesenen longitudinal- und transversalen Schwingungen wieder hörbar gemacht wird; und daß 2tens der krystallisirte Kalkspath den Ton in der Richtung, wo der Lichtstrahl nur einfach in ihm erscheint, auch schwächer angiebt und fortpflanzt, als in der Richtung, wo der Lichtstrahl in ihm

verdoppelt wird. — Die Erklärung dieser Erscheinung wurde aus der Ansicht entnommen, daß die Funktionen, die einen Körper bilden, auch in ihm in gleichen Richtungen zu wirken, oder thätig zu seyn, fortfahren, nach dem er schon gebildet ist. — Zur Bestätigung dieser Entdeckung dienen auch die späterhin von Prof. Micherlich und Fresnel gemachten Erfahrungen, wonach die Krystalle bei ihrer Erwärmung sich nicht nach allen Richtungen gleichmäßig, sondern in der ihrer kürzesten Diagonale am meisten ausdehnen.

Herr Professor Purkinje zeigte Versuche über die Schwingungen des Wassers auf gestrichene horizontale Glasscheiben, die als nöthige Ergänzungen und Bereicherungen der Chladnischen Klangfiguren zu betrachten sind und wodurch dargethan wird, daß an jenen Stellen, wo die eigentliche Quelle des Klanges zu suchen ist, keinesweges eine unregelmäßige Bewegung statt findet, sondern im Gegentheil regelmäßige Wellen des Wassers, wie ein Gitterwerk, entstehen, deren Größe mit der Höhe und Tiefe der entlockten Töne im Verhältniß steht und die man vermittelst aufs Wasser gestreuten weißen Queckſilber-Präcipitat, dessen Quantität sich nach der Höhe und Tiefe der Töne richten muß, fixiren und dauernd sichtbar machen kann.

Det Sekretair beschrieb die Barlowsche Vorrichtnug, die täglichen magnetischen Abweichungen, die nur Minuten betragen, bis auf sieben und mehrere Grade sichtbar zu machen; wobei bemerkt wurde, daß die Temperatur der Magnetnadeln selbst, auf die Größe ihrer Abweichungen Einfluß hat. — Um den Einfluß der ungleichen Temperatur auf die Erregung und auf Abänderung der magnetischen Richtungs-Bewegungen darzuthun, wurden von ihm auch Versuche mit einem Rotations-Apparat von Platin und Silberdraht und mit einem Seebekschen Bogen von Kupfer und Wismuth angestellt.

Derselbe referirte ferner die merkwürdigen Versuche von Baden Powell über die vermeintlichen, unsichtbaren Wärmestrahlen der Sonne, aus denen hervorgeht, daß die, das Sonnenlicht begleitende, Wärmekraft sich wesentlich von der, aus heißen Körpern ausströmenden Wärme, dadurch unterscheidet, das jene durch Glas dringt, diese nicht; und daß bei der ersten die Stärke der Erwärmung sich nach der Dunkelheit der Farbe, aber nicht nach der Texturbeschaffenheit der Oberfläche des Körpers sich richtet; hingegen umgekehrt bei der zweiten, die Farbe der Körper gar keinen und im Gegentheil die Glätte oder Rauhheit der Oberfläche, den größern Einfluß auf den Erwärmungs-Effekt ausübt. — Diese und andere Thatsachen erweisen, daß das Sonnenlicht nur durch Hemmung und Widerstand in seinem Laufe, nicht aber in ungestörter Bewegung, Wärme hervorbringt; und wie Referent erwies, ähnelt hierin auch die Lichtaction der der Elektricität, indem diese auch dann nur die stärkste Entzündung und Explosionswirkung hervorbringt, wenn sie in der Geschwindigkeit ihres Laufes durch einen sogenannten schlechten Leiter aufgehalten wird.

Auch führte Derselbe die bisher meist unbekannt gebliebenen Martinschen Versuche über die Natur und das Verhalten des Kalkspaths zum Lichte an, aus denen hervorgeht: 1lich, daß manche Exemplare, besonders des Isländischen und Derbyschirer Kalkspaths,

das Licht nicht blos doppelt, oder wie schon Bartholinus bemerkte, vier- und sechsfach, sondern mitunter auch zwölf-, ja auch zwanzigfach brechen und auch eine verschiedentliche Farbenzerstreuungskraft besitzen; 2tens, daß die optische Regel — wonach Parallelopipede jeder durchsichtigen Substanz, deren brechende Kräfte auf den sich gegenüberstehenden parallelen Flächen gleich sind, die Lichtstrahlen ohne merkliche Farben brechen sollen — bei dem Kalkspath nicht allgemeine Gültigkeit hat; 3tens, daß Prismen aus einigen Stücken des Derbyschirer Kalkspaths einen und denselben Lichtstrahl bei seinem Durchgang durch sie, zum Theil von dem Perpendikel ab, und zum Theil auch nach ihm hin brechen, was ganz dem Gesetz entgegen ist, wonach sich das Licht bei seinem Austritt aus einem dichteren Mittel in ein dünneres vom Perpendikel entfernt. In der Verschiedenheit der Erstarrung der einzelnen Kalkspath-Partikelchen und in der verschiedenen Intensität und Richtung des Zusammenhängens derselben unter sich und zu einem Ganzen, dürfte wohl der Grund dieser Erscheinungen zu suchen seyn.

Ferner machte der Sekretair bei Darstellung der Brewsterschen Entdeckung der eigenthümlichen Art doppelter Strahlenbrechnng des Analcims in Vergleich mit der anderer regelmäßig krystallisirter Mineralien darauf aufmerksam; wie theils die kleinsten Fragmente eines Krystalls, so wie der ganze, völlig gleichartige Lichtwirkungen zeigen; theils die bleibende gleichartige Wirkungsart der einzelnen Theile in ihrer Verbindung zu einem regelmäßigen Solidum einstimmig eine andere gemeinsame wird und wie in einem dritten Falle erst durch den Verbindungsakt einzelner an sich different wirkender Theile zu einem individuellen Ganzen, in jenen, so wie in diesem, eine besondere Lichtwirkungsart entsteht, die sich durch die Richtungen der Contraction und Dilatation bei der Bildung auf einer bestimmten Lokalität allein fixirt zeigt. — Die gesammten Naturthätigkeiten aller Körper dürften so: 1lich als das Resultat der eigenthümlichen ihrer Bestandtheile, oder Momente; 2tens als das Produkt der Wechselwirkungen dieser unter sich beim Verbinden und 3tens als der Erfolg des Einflusses der erst werdenden Verbindung auf jene beiden Faktoren und deren Rückwirkung auf das gewordene Ganze zu untersuchen seyn.

Herr Dr. Hünefeld las eine Abhandluug über die tellurische Cohäsion, in der er den wesentlichen Unterschied der Constitutionen der organischen und anorganischen und besonders der Mineralkörper von denjenigen darstellte, welche die Chemie nicht blos wie jene nur zerlegen, sondern auch wieder aus ihren Bestandtheilen zusammensetzen kann; und in der er ferner durch neue sehr gründliche Einwendungen und Thatsachen die atomistische Ansicht der Natur bestritt und ihre Erklärungsweise mehrerer Erscheinungen als offenbar ungenügend nachwieß.

Herr Regierungs-Mechanikus Klingert zeigte nebst Erklärung von seinen Arbeiten und Erfindungen vor:

1lich ein Barometer, dessen Nullpunkt wegen großer Fläche des Queckſilberbehälters, als sich gleich bleibend anzusehen ist;

2tens eine für Blinde verfertigte Bouſſole, durch die ſie ſich mit dem Gefühl nach den Weltgegenden orientiren können;

3tens ein Thermometer für Blinde;

4tens mehrere mit einem künſtlichen Mechanismus zum Anzünden des Lichts verſehene und geſchmackvoll gearbeitete Döbereinerſche Zündmaſchinen;

5tens ein Barometer von eigener Art aus drei ungleich langen Röhren und einem beweglichen Queckſilbergefäß beſtehend, zu dem Endzwecke von ihm ſo eingerichtet, um zu beweiſen, daß die verſchiedene Länge des oberen luftleeren Raumes, ſo wie das Einfüllen mehreren Queckſilbers in den kurzen Schenkel eines Hebebarometers, keinen Einfluß auf ſeinen Stand hat. Bei näherer Prüfung dieſes Inſtrumentes ergaben ſich Vorzüge, die bei keinem anderen Barometer ſtatt finden; daher es auch von der allgemeinen vaterländiſchen Geſellſchaft für den ſehr billig gefoderten Preis von 30 rthlr. gekauft worden iſt;

6tens einen zur Beobachtung der Temperatur großer Waſſertiefen erſonnenen und ſehr zweckmäßig eingerichteten Thermographen.

Allgemeine Angelegenheiten und Gewerbe betreffend.

Herr Präſident Baron von Lüttwitz zeigte an, wie er zur Vermeidung der ſchädlichen Einwirkung des Froſt bringenden Nord-Oſtwindes auf ſeinem Gute Gurkau am Zobtenberge ſeit einigen Jahren die eingehende Zeitungsnachricht von dem Aufgehen der Eisſtröme in Rußland, mit gutem Erfolge zur theilweiſen Richtſchnur ſeiner Frühjahrs-Saatbeſtellung ſich habe dienen laſſen.

Der Präſident der vaterländiſchen Geſellſchaft, Herr Baron von Stein, machte ſehr beachtenswerthe Vorſchläge zu der ſo ſehr bedürftigen Verbeſſerung der Pflaſterung der Straßen und Bürgerſteige in Breslau; nach den dargelegten Gründen dürfte ſich der Kalkſchiefer aus den Steinbrüchen zu Krappitz zur Belegung der Bürgerſteige ſehr gut eignen.

Herr Bauinſpektor Wollhaupt in Oppeln machte auf die Vortheile der Bedachung mit Schiefer aufmerkſam und die von ihm zur Probe eingeſchickten Platten des zu Arnsdorf und Wilsgrund brechenden Schiefers zeigten ſich nach vorgenommener Unterſuchung zu dieſem Endzweck ſehr brauchbar, da ſie im Feuer, ohne zu zerſpringen, ſich nur entblättern und ſehr ſchwer glühend werden.

Der Sekretair ſchlug wegen der zur Weinjährung erforderlichen Gegenwart von Säure vor, zur Verfertigung der Obſtweine nicht ganz reife Aepfel und Birnen zu nehmen; und zur Einweichung der Maiſche aus eben dieſem Grunde, kohlenſauren Kalk haltendes Brunn- und Quellwaſſer, dem Fluß und Regenwaſſer vorzuziehen; und brachte ferner die Beſchleunigung des Gerbens durch Druck und die leichte Bearbeitung eines jeden fixen und fetten Oehles zur Gewinnung eines ſolchen zur Sprache, das frei von Säure und nicht coagulirend in der Kälte zur Einſchmierung feiner Räderwerke tauglich iſt.

Herr Assessor Dr. Günther hat das von Gill und Tompkin erfundene, für Mahler, Zeichner und Drucker als sehr brauchbar empfohlene, Präparat der raffinirten Ochsengalle dargestellt, das zur Prüfung unter mehrere Sachverständige und Künstler vertheilt worden ist.

Herr Töpfermeister Roschinski allhier stellte ein von ihm verfertigtes Modell des vom Berliner Gewerbsverein empfohlenen Sparofens auf; dessen Vorzüge vor anderen dargethan wurden.

Die vom Sekretair geschehene Auffoderung zur Begründung einer belehrenden Bücherssammlung für die Gewerbstreibenden aller Art ist leider bisher noch ganz unbeachtet geblieben; möchte dafür das neue Unternehmen der herauszugebenden Zeitschrift desto kräftiger gedeihen und zum Wohl des Vaterlandes, eine höhere Achtung und thätigere Beförderung des Naturstudiums, als bisher statt gefunden, aufbringen!!!

Jahresbericht

der

medicinischen Section

der

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Ein neues Jahr legt uns die Pflicht auf, auf die Geschichte unserer ärztlichen Gesellschaft innerhalb des verflossenen Jahres zurückzublicken. Aufrichtig sollen wir uns befragen, ob unser Thun den Anforderungen, welche von Wissenschaft und Kunst in unseren Tagen aufgestellt werden, ob es den Anforderungen, die von uns selbst an uns ergehen, in hohem oder geringem Maaße, oder gar, was das Betrübendste wäre, durchaus nicht entsprochen habe. Der Berichterstatter will sein Urtheil darüber ganz in sich verschließen; nur auf zwei Dinge erlaubt sich derselbe aufmerksam zu machen. Am Schlusse des verflossenen Jahres, als der Sekretair sein Amt bereits zwei Jahre verwaltet hatte, glaubte derselbe, daß seine Persönlichkeit vielleicht der Gesellschaft nicht förderlich seyn möchte, indem es wohl gewiß ist, daß auch die beste Gesellschaft bei einem schlechten Wortführer nicht gedeiht. Indem die verehrten Mitglieder ihn auf abermalige zwei Jahre erwählten, so glaubte er seine Dankbarkeit für dieses Vertrauen nicht besser, als durch anhaltenden Fleiß und Eifer für die Gesellschaft darlegen zu können. Er würde noch mehr Arbeiten, als geschehen, geliefert haben, wenn er es nicht gescheut hätte, zu oft als Sprecher hervorzutreten. Die zweite Bemerkuug ist die, daß das Mangelhafte unserer Leistungen nicht in einem örtlichen Grunde allein gesucht werden darf, indem wir immer noch mit manchen anderen ärztlichen Gesellschaften wetteifern dürfen. Das Verhältniß der Aerzte unter einander und ihre gesammte Beschäftigung führt zwar ein anhaltendes Streben nach Vervollkommnung herbei, so daß, wie der Heros der deutschen Dichter in seinem Leben bemerkt, unter den Mitgliedern keines Standes häufiger Gespräche über wissenschaftliche Gegenstände aus ihrem Fache geführt werden, als unter den Aerzten. Jeder gebildete Arzt strebt nicht blos auszuüben, sondern die Ausübung zu vervollkommnen, wenn er auch der Welt keine Mittheilung seiner

Erfolge macht. Allein ärztliche Gesellschaften leisten selten das, was sie der Idee nach leisten sollten, und bleiben z. B. hinter den rein naturwissenschaftlichen immer nach. Indessen sie vermögen noch immer viel zu leisten. Ich lebe in Beziehung auf uns der freudigen Zuversicht, daß keine unserer Versammlungen für die Versammelten ohne Nutzen, wenigstens ohne wissenschaftliche Anregung, die oft mehr ist, als eigentliches Wissen, vorübergegangen ist. Diejenigen, welche sich hier öfterer gesehen und gesprochen haben, sind einander persönlich näher gerückt, indem sie sich in wissenschaftlicher und rein menschlicher Beziehung näher kennen gelernt haben. Jeder sah sich nach geschehener Mittheilung dem andern verpflichtet und ging mit angenehmem Gefühle und mit reichem Stoffe zum Nachsinnen an das Krankenbett, in den häuslichen Kreis oder in die Studierstube zurück. Keine leidenschaftliche Regung hat sich unserer bis jetzt bemächtigt; nur die Sache sprach. Und so möge es bleiben! Im Laufe des Jahres haben wir durch den Tod ein sehr achtbares Mitglied in der Person des Herrn General-Divisionsarzt Schack verloren. Zwei einheimische Mitglieder sind zu auswärtigen geworden, Herr Dr. Jähne, durch seine Niederlassung in Landeshut, und Herr Dr. Meyer, durch seine Ernennung zum Kreis-Physikus in Kreutzburg. Hingegen sind drei neue sehr ehrenwerthe Glieder in unseren Kreis eingetreten: Herr Dr. Purkinje, ordentlicher Professor an hiesiger Universität, Herr Dr. Hünefeld, Privatdocent a. d. medic. Facultät hieselbst, und Herr Dr. und Ritter Lampe, General-Divisionsarzt des sechsten Armeekorps.

Indem der Sekretair nunmehr zu einer Schilderung dessen schreitet, was in den einzelnen Sitzungen geleistet wurde, so muß er doch ganz darauf verzichten, alle vorgekommenen Mittheilungen zu berichten, indem größtentheils nur die schriftlichen Aufsätze eine summarische Aufzeichnung in das Protokoll gestatteten.

In der ersten Versammlung dieses Jahres (den 2. Januar) verlas der Sekretair den Jahresbericht von 1823. Ohne des Inhalts desselben hier weiter zu erwähnen, bemerke ich nur, daß ich ihn zur Einrückung in das schlesische Provinzialblatt bestimmt hatte, indem ich einerseits unseren auswärtigen Mitgliedern Bericht zu erstatten für nöthig hielt und andererseits gern eine größere Theilnahme des gesammten ärztlichen Personals der Provinz anregen wollte. Indessen blieb die Arbeit aus einem Versehen der Direction jenes Blattes mehrere Monate ungedruckt liegen, so daß ich sie dann selbst zurückforderte, um nicht einen zu späten Abdruck erscheinen zu sehen. In Beziehung hierauf veranlaßte ich bei unserem hochverehrlichen Präsidium den Beschluß, daß die jährlichen Berichte besonders gedruckt und an sämmtliche Mitglieder vertheilt werden sollen.

Nach Verlesung des Berichtes wurde der Inhalt einer kleinen, bereits in den Altenburger medic. Annalen recensirten Schrift des Dr. Schottin mitgetheilt, in welchem der Zustand einer Frau, Rosenheinrich genannt, geschildert wird, die jetzt 65 Jahre alt, seit ihrem zehnten Jahre auf Veranlassung eines Falles, eine höchst seltene pathologische Merkwürdigkeit, die auch nicht geringes physiologisches Interesse hat, an ihrem linken Arme ohne alle Beschwerde trägt. In der Gegend nämlich, wo an der arteria radialis der Puls

untersucht zu werden pflegt, war ein durch Versuche oberhalb und unterhalb der Stelle unbezweifelt darzulegender Uebergang des arteriellen Blutes in die venösen Gefäße; die Arterie war sowohl in der Gegend vor der Oeffnung, als an mehrern Stellen längst des Oberarms aneurysmatisch, jedoch nicht sehr bedeutend, so daß die größte Ausdehnung immer nur einige Linien betrug. Die Venen waren am ganzen Arme varicös und pulsirten. Durch einen Druck auf die Uebergangsstelle konnte diese Pulsation aufgehoben werden. Der Arm war heißer und schlechter genährt, als der andere. Die Frau befand sich bei diesem Zustande ganz wohl; nur zur Schwangerschaftszeit, die in früherer Zeit mehrere Male eingetreten war, pflegte sich am Daumen des leidenden Armes zuerst eine Congestion und dann eine Entzündung zu bilden. Viele interessante physiologische und pathologische Betrachtungen schlossen sich an diesen Fall, welche hier nicht genauer auseinander gesetzt werden können.

Der Sekretair theilte sodann aus dem späterhin von ihm zum Theil herausgegebenen Nachlasse des berühmten La Fontaine, weiland Chefs des Polnischen Militair-Medicinalwesens und Verfassers einer bekannten Schrift über den Weichselzopf, Bemerkungen über die Beschaffenheit des Auges und das zweckmäßigst diätetische Verhalten desselben mit, die um so mehr Wechselreden veranlaßten, je mehr sie in einzelnen Beziehungen der gewöhnlichen Ansicht widersprachen.

Herr Dr. Figulus theilte einen Fall mit, wo Schwerhörigkeit einen dreitägigen Typus hatte, und nur als verlarvtes Wechselfieber betrachtet und nur nach dieser Ansicht behandelt und gehoben werden konnte. Die China blieb unwirksam; das schwefelsaure Chinin bewirkte die Heilung. Hier verdient zugleich erwähnt zu werden, was Hr. Dr. Figulus später mittheilte, daß derselbe Krankheitszustand ein volles Jahr nach seinem ersten Eintritte an demselben Tage wieder erschien, und nur auf die angegebene Weise gehoben werden konnte. — Es schlossen sich hieran vielseitige Lobeserhebungen des schwefelsauren Chinins; nur ein Mitglied hatte dieses Präparat eben so oft unwirksam gesehen, als die China selbst. In einer späteren Sitzung wurde sogar von einem mit hartnäckigem Wechselfieber lange behafteten und schon zum öftern an der Leber leidenden Mitgliede erwähnt, daß er das Chinin bis zu 10 Gran vergeblich, hingegen die China in Substanz mit Ingwer, mit gutem Erfolge gebraucht habe.

Herr Dr. Figulus theilte ferner einen Fall mit, wo eine Frau, die früherhin menstruirt und bereits geboren hatte, statt des Blutflusses alle Monate einen Milchabgang aus den Brüsten hatte. Aehnliche Mittheilungen anderer Mitglieder und Gespräche über Vicarirung und Typus beschlossen die Sitzung.

In der zweiten Versammlung (den 1. Febr.) theilte der Sekretair mehreres Merkwürdige aus der zweiten Sammlung mit, welche eine Gesellschaft praktischer Aerzte zu St. Petersburg herausgegeben und ihm, als ihrem Mitgliede, gefälligst übersendet hatte. Am meisten zogen die Aufmerksamkeit auf sich: die Fälle von Croup und bronchitis, welche von dem Leibarzte Dr. Harder durch kalte Uebergießungen geheilt worden waren, die von

demselben angestellten und zum Theil sehr gelungenen Versuche, modificirte Kuhpocken künstlich zu erzeugen, theils durch Vaccination bei Personen, die schon natürliche Menschenpocken überstanden, theils durch Revaccination bei solchen, die die ächten Kuhpocken bereits gehabt hatten, mehrere Beobachtungen über die Vaccination, als Gelegenheitsursache einer sehr bösartigen wandernden Rose, von demselben und Dr. Lerche, und die Beobachtung einer Durchlöcherung des Magens am Pylorus von dem Leibarzte Dr. Rehmann und D.. Rauch, (die Diagnose der Krankheit, welche auf einem scirrhösen Zustande des Pylorus beruhte und auch dem Sekretair unter Händen gewesen war, ist während des Lebens von den berühmtesten Aerzten in Riga, St. Petersburg, Dresden, Berlin und Carlsbad auf das Verschiedenste gedeutet und immer verkannt worden, zum besten Beweise für die Unsicherheit der von manchen Aerzten schon als begründet betrachteten Diagnose dieser Uebel). Gewiß sieht jeder denkende Arzt mit hoher Theilnahme auf die wissenschaftliche Thätigkeit deutscher Männer in der fernen nordischen Kaiserstadt. Sie haben durch ihren Verein schon viel für das Leben gewirkt und das wechselseitige ärztliche Verhältniß innerhalb ihres Kreises auf eine Weise veredelt, die das höchste Lob verdient.

Herr Dr. Grötzner stellte unter dem Namen angina nasalis eine eigenthümliche Krankheitsform der Kinder auf, welche in einer der häutigen Bräune ähnlichen Entzündung des Innern der Nasenhöhle besteht und völlige Verstopfung der Nase, erschwertes Athmen und zuletzt Erstickung herbeiführt. In zwei Fällen, die der Verfasser aufführte, war durchaus keine andere Todesursache auszumitteln; in einem dritten wurde das Leben durch starke Schleimausleerungen aus der Nase erhalten. So sprechend auch diese Fälle waren, so wurde doch die Möglichkeit des Erstickens durch Verstopfung der Nasenwege allein bezweifelt, indem doch noch immer ein Weg zum Aus- und Einathmen frei bleibt. Ferner wurde auch der Name angina bestritten, der bisher nur auf Krankheiten des Schlundes und hintern Gaumens, wie des Kehlkopfs und der Luftröhre angewendet worden ist. Weitere Beobachtungen müssen über die Eigenthümlichkeit der mit großer Sorgfalt geschilderten Zustände entscheiden. — Der Verfasser hält das Anbringen von Blutegeln in das Innere der Nasenhöhle, kalte Umschläge auf die Nase und innere antiphlogistische Behandlung wie beim Croup für angezeigt. — In der Einleitung behauptete derselbe, daß nur die Eiterung als normaler Ausgang der sich selbst überlassenen reinen und keinen spezifischen Charakter an sich tragenden Entzündungen betrachtet werden dürfe, Verhärtung und Brand hingegen immer auf eine mangelhafte Lebensthätigkeit hinweisen. (Dem Sekretair schien diese Behauptung zu weit ausgedehnt, und besonders in Beziehung auf die eigenthümliche Natur der einzelnen Organe und Systeme einer Beschränkung zu unterwerfen).

In der dritten Versammlung (den 3. März) theilte Herr Prosector Dr. Seerig Kupfer und Präparate eines angebornen Wasserkopfes mit, der wahrscheinlich um so mehr als Hemmungsbildung zu betrachten seyn möchte, als sich zugleich solche Mißbildungen vorfanden, welche nach Meckels Ansicht immer als Hemmungen der Entwicklung aus einer niedern Stufe zur höhern zu betrachten sind, nämlich uterus bicornis, spina bifida

und labium leporinum. — Derselbe zeigte noch ein Präparat eines an einem Kalbe beobachteten Wasserkopfes und Abbildungen vom uterus bicornis vor. In praktischer Hinsicht machte er die Mittheilung, daß das in der neuern Zeit vielbesprochene Kypke'sche Bandwurmmittel wahrscheinlich auf dem Genusse vieler salzigen Stoffe, und sodann auf der arzneilichen Wirkung einer Verbindung von Alkalien mit der Farrnkrautwurzel beruhe. Der Sekretair erwähnte folgendes Verfahren eines ihm bekannten alten Praktikers gegen jenes Uebel. Nachdem er an einem Tage ein starkes abführendes Mittel gereicht hat, läßt er am folgenden Morgen während mehrerer Stunden viele salzige Stoffe von nicht großer Masse, besonders Heeringe und Sardellen genießen, wobei aber nicht getrunken werden darf. Fühlt der Kranke nun starke Bewegungen des Wurmes, so wird ihm so viel von einem süßen Weine gereicht, bis er sich selbst etwas berauscht fühlt, und dann auch der Wurm, wahrscheinlich durch unmittelbare Auffaugung des Weins, berauscht und ganz passiv geworden ist. Eine nunmehr gegebene Gabe von einer Unze Ricinusöl, die zuweilen nach einer Stunde wiederholt werden muß, soll den Wurm abtreiben. — Man kam darin überein, daß keine der bis jetzt bekannten Methoden unfehlbar sey, und wahrscheinlich keine solche, wie überhaupt kein unbedingtes specificum gegen ein bestimmtes Uebel, aufgefunden, und bei verschiedenen Constitutionen Verschiedenes mit Nutzen angewendet werden dürfte.

Herr Dr. Seerig theilte noch Bemerkungen über die Rinde und getrockneten Beeren von crataegus oxyacantha, Mehlbeere, Weißdorn, mit, welche als Volksmittel gegen Gicht und Steinschmerzen gebraucht werden, und von ihm als sehr wirksam erkannt worden sind.

Herr Dr. Ebers theilte eine Uebersicht der im Jahre 1823 in dem Hospitale zu Allerheiligen verpflegten Kranken mit, und ging sodann zu einer nähern Bezeichnung dessen über, was in dem gedachten Hospitale während der letztverflossenen Monate vorgekommen war. Der Herbst hatte verhältnißmäßig keine große Krankenanzahl verursacht. Im Dezember und Januar waren viele rheumatische und katarrhalische Formen, selten reine Entzündungen, vorgekommen. Der Charakter des Katarrhalischen war so allgemein verbreitet, daß ihn der Berichterstatter einer Influenza verglich; oft erschien derselbe in Verbindung mit einer nervösen Form. — Den Brechweinstein in großen Gaben fand derselbe bei Brustentzündungen keinesweges so wohlthätig, wie Pechier, Wolf u. a. neuerlich behauptet haben; (dieselbe negative Erfahrung hatten mehrere Mitglieder und auch der Sekretair gemacht) kleine Gaben jenes Mittels hatte er jetzt wie früher bei manchen Formen der Brustleiden sehr wohlthätig gefunden. Auch den Gebrauch des Fingerhuts fand er bei reinen Entzündungen und auf der Höhe derselben nicht wohlthätig. (Dasselbe wurde auch von andern Mitgliedern bestätigt; jedoch wird hierdurch Kreyßigs Ansicht „der Fingerhut wirke als ein specifisch stärkendes Mittel auf das Herz" doch noch keinesweges bestätigt). Das Strychnin wurde mit großem Nutzen zu $\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{10}$ Gran gegen Lähmungen angewendet; höhere Gaben wirkten leicht nachtheilig. — Die Zahl der Syphilitischen war

nicht groß gewesen; eben so die der Krätzigen, welche in Breslau überhaupt nur in geringer Masse vorhanden zu seyn pflegen.

In der vierten Versammlung (den 2. April) zeigte Herr Dr. Carl Nagel die mit vielen Verhärtungen versehenen Gehirntheile, besonders die Sehhügel und die Hirnhäute eines an chronischer Hirnwassersucht verstorbenen 5½ Jahre alten Kindes vor. Es hatte nie zu gehen vermocht, worauf auch der ganz atrophische Zustand der untern Extremitäten hinwies; das Sehvermögen fehlte ganz, wie auch jede Aeußerung der Geistesthätigkeit. Die Fontanellen waren jedoch verschlossen und der Kopf daher nicht im Umfange vermehrt.

Herr Dr. Borkheim trug eine Abhandlung vor, welche einige pathologische Begriffe nach den Ansichten der Alten zu erläutern suchte. — Derselbe verwarf das Streben, die Medizin durch allgemeine philosophische Begriffe und a priori ergründen zu wollen, indem das Ursprüngliche des Lebens durchaus unerkennbar sey. Die Heilkraft der Natur wurde nach hippokratischem Sinne erklärt, und zugleich der Werth der Zeichenlehre angegeben, besonders in sofern dieselbe das sich überall und unter den verschiedensten Formen kund gebende heilende Streben der Natur zu deuten vermag.

In der fünften Versammlung (den 10. Mai) las Herr Professor Dr. Henschel kritische Bemerkungen über die Lehre von den Wirkungen der Arzneimittel. Es genüge weder die mechanische und bereits längst verworfene Erklärungsweise in Beziehung auf die Arzneimittel, noch die chemische, neuerlich von Vielen in Schutz genommene; die Annahme einer chemisch-vitalen Wirkung sey in sich widersprechend und unhaltbar. Die Brownsche Lehre könne die Vielseitigkeit der Arzneiwirkungen nicht begründen; eben so wenig sey die Stöchiometrie im Stande, durch ihre mathematischen Principien die lebendige Wirkung zu erklären. Die Reduction aller Arzneiwirkung auf Contraction und Expansion sey höchst unlebendig. Die Homöopathie vermöge durch ein bloßes Zusammenstellen von Zeichen keinen wissenschaftlichen Zusammenhang zu begründen. Nur das physiologische Studium des Menschen in Beziehung auf die gesammte Natur vermöge eine richtige Eintheilung zu gewähren, die bis jetzt noch nirgends gegeben sey. Der Sekretair versuchte die chemische Richtung der materia medica und den Mangel eines absoluten Widerspruchs zwischen chemischer und vitaler Wirkung zu vertheidigen.

Der Sekretair trug einen Fall vor, wo bei einem 40jährigen Manne in Folge einer langwierigen Eiterung Brustwassersucht, und mit plötzlichem Verschwinden derselben die Zufälle der hitzigen Hirnhöhlen-Wassersucht der Kinder und in Folge derselben zuletzt allgemeine Krämpfe mit Bewußtlosigkeit eintraten, dennoch aber vollkommne Heilung erfolgte.

Der Sekretair theilte noch folgenden Fall mit: Ein Kind war in der dritten Kopflage mit starker Kopfgeschwulst zur Welt gekommen, war einige Minuten nach der Geburt asphyktisch, erholte sich aber bald, ohne jedoch jemals kräftig zu schreien. Von Tage zu Tage schwächer werdend, und anfangs nur wenig, dann gar nicht mehr saugend, verschied

es am neunten Tage, ohne daß irgend ein krankhaftes Zeichen an Kopf, Brust oder Unterleib zu bemerken war. Gelinde Reitzmittel und einige Tropfen Wein wurden vergeblich angewendet. Die Section zeigte eine sehr große, mit Blut stark angefüllte, übrigens gesunde Leber, welche stark nach oben gedrängt, den Raum der Brusthöhle bedeutend verengte. In der letztern waren die Lungen sehr zusammengedrückt, nahmen einen verhältnißmäßig geringen Raum ein und bedeckten das Herz nicht. Sie waren mäßig mit Blut angefüllt und schwammen im Ganzen, wie in Theilen. Am Kopfe hatte sich äußerlich die Geschwulst zertheilt; aber die galea aponeurotica war da, wo die Kopfgeschwulst gewesen war, ganz mit Blut unterlaufen. Das Gehirn, besonders die Nerven und Plexus innerhalb desselben, strotzten von Blut. Das durch den Druck der Leber erschwerte Athmen und der im Zusammenhange damit erschwerte Abfluß des venösen Blutes aus dem Gehirne schienen den Tod verursacht zu haben. Am Schädel zeigte sich noch folgende Eigenthümlichkeit. Die große Fontanelle war nach hinten kleiner, als gewöhnlich, indem der obere und vordere Winkel der Scheitelbeine ganz ausgebildet war; nach vorn hingegen erstreckte sie sich viel weiter, als gewöhnlich. Das Stirnbein war völlig in zwei Theile getrennt und bildete, nachdem etwa zwei Linien lang beide Theile desselben dicht neben einander gelegen hatten, eine bis zum Nasenbein gehende Fontanelle, etwa von der Größe einer großen Haselnuß. Es schien nicht, als ob diese Bildung auf den erfolgten Tod wesentlich eingewirkt hätte.

In der sechsten Versammlung (den 28. Mai) berichtete der Sekretair über Lorinsers Werk von den Lungenkrankheiten. Die fleißige Sammlung anerkennend, konnte er doch nicht umhin, die Ansicht aufzustellen, daß der Verfasser aus Mangel an selbstständiger eigner Erfahrung den französischen Lehren, besonders denen von Bayle und Lännec zu sehr nachgegeben habe, daß daher mit Unrecht die phthisis tuberculosa als die einzige Art der wahren Lungenschwindsucht von ihm betrachtet, und den häufigen Entzündungsprozessen als Ursachen der Lungenschwindsucht zu wenig zugeschrieben werde; dieses ist um so unrichtiger, als die Erfahrung die nützliche Anwendung der antiphlogistischen Behandlung bei beginnender phthisis so oft beweißt, welches unmöglich wäre, wenn man es hier immer mit der specifischen und keinesweges der antiphlogistischen Behandlung weichenden Tubercel-Krankheit zu thun hätte. Ferner werde mit Unrecht die vomica in dem bisher angenommenen Sinne geleugnet, obgleich zugegeben wird, daß sie oft mehr Resultat einer Lungenfellentzündung seyn mag. Die Annahme, daß die Lungenkrankheiten vorzugsweise als eine Störung des Egestions-Prozesses der Lungen zu betrachten seyen, erschien als rein hypothetisch und eben so unerwiesen, als unwahrscheinlich. Das so lebhaft empfohlene Stethoskop hat sowohl in den hiesigen Hospitälern, als auch in der Privatpraxis, trotz zahlreichen Versuchen, noch keinen Nutzen gebracht. Auch schien es den meisten Mitgliedern, daß sich durch anderweitige genaue Untersuchungen Alles ausmitteln lassen könne, was jenes Instrument auszumitteln verspricht, aber in der That oft unausgemittelt läßt.

Herr Dr. Ebers las über die Verpflegung der Irren im Allerheiligen-Hospitale während des Jahres 1823. Sinnliche Lust und geistige Getränke erschienen als Hauptursachen der Seelenstörungen. Der Gebrauch auflösender und ableitender Mittel war sehr nützlich; jedoch wurden auch zuweilen narkotische Mittel, selbst Opium, mit Nutzen angewendet. Bei der Epilepsie wurde eine leichte Diät als vorzüglich nützlich befunden, sowohl um, im Verein mit andern Mitteln, sie zu heilen, oder sie doch, selbst ohne andere Mittel, seltner zu machen. Auf einen halbblödsinnigen Menschen wirkten Gaben von $^1/_{10}$ Gran Strychnin so wohlthätig, daß er dadurch zur Besinnung kam und die ihm vorher fast mangelnde Bewegungsfähigkeit erhielt.

In der siebenten Versammlung (den 2. Juli) verlas der Sekretair zuerst Worte der Erinnerung an den verstorbenen General-Divisionsarzt und Ritter, Herrn Schack, dessen ruhiger Sinn, Bescheidenheit und Thätigkeit mit kurzen Zügen geschildert, wie auch dessen lebhafte Theilnahme an unserer Gesellschaft, deren Mitglied er nur erst zwei Jahre war, nach Verdienst erwähnt wurde.

Derselbe sprach sodann über Amatus Lusitanus, und erwähnte eine Anzahl der wichtigsten Curen dieses kühnen Arztes, z. B. die Trepanation bei heftigen Kopfschmerzen, die ohne äußerliche Veranlassung entstanden waren, das Aderlassen bei Kindern, das er sehr häufig anwendete und sehr lebhaft empfahl, die Operation des Empyems u. s. f. Hieran knüpften sich verschiedene Mittheilungen einzelner Mitglieder; besonders wurde der Zustand des Blutes nach Entzündungen Gegenstand der Unterhaltung.

In der achten Versammlung (den 6. August) trug Herr Dr. Wentzke einen tödtlich abgelaufenen Fall von Blutbrechen bei einem Knaben vor, der einige Zeit vorher eine Unterleibsentzündung gehabt hatte. Die Leichenöffnung zeigte eine große Blutleere, einen Eitersack in der Leber und eine krankhafte Balggeschwulst am Pancreas, welche die Ausleerung des Saftes in den Darmkanal hinderte. Herr Dr. Wentzke betrachtete die Desorganisation als Produkt der Entzündung, und als Ursache des Blutbrechens; mehrere Mitglieder hingegen wollten die Balggeschwulst nicht als Erzeugniß der Entzündung gelten lassen, sondern betrachteten sie als Erfolg einer organischen Afterbildung, die sehr lange Zeit zu ihrer Ausbildung bedurft haben mochte, und glaubten, daß sich zwischen derselben und dem Blutbrechen kein unmittelbarer Zusammenhang aufzeigen lasse.

Herr Dr. Grötzner las über die Trunksucht. Er stellte zuerst allgemeine Grundsätze über die ärztliche Behandlung der Säufer auf; da sowohl das Verdauungsgeschäft, als der Blutumlauf und die Stimmung des Nervensystems ganz umgeändert sind, so findet auch in Beziehung auf Arzneien eine ganz andere Gegenwirkung statt, als bei andern Menschen; daher einerseits die gewöhnlichen stärkenden Mittel, z. B. die bittern Arzneien, so wie auch andererseits die schwächenden Mittel, besonders die Metall-Oxyde und Salze, nur in sehr kleinen Gaben gereicht werden dürfen. In Hinsicht auf das delirium tremens, dessen eigenthümliche Form er zum öftern beobachtet hat, konnte er dem Lobe des Opiums nicht beistimmen. In einem bestimmten Falle, der in den ersten Tagen verkannt, und

deswegen als ein entzündliches Hirnleiden antiphlogistisch, nach erfolgter richtiger Erkenntniß aber nach Sutton behandelt wurde, war das Opium ganz fruchtlos angewendet worden; 15 Gran Brechweinstein brachten kein Erbrechen und nur zwei Stuhlgänge hervor. Erst der innere reichliche Gebrauch des Moschus und der äußere Gebrauch des salzsauren Zinks führten die Genesung herbei. Herr Dr. Grötzner hält den Moschus für das Hauptmittel gegen das delirium tremens, und sucht dies theoretisch zu erweisen, weil die Krankheit ein Nervenleiden und der Moschus das bedeutendste Nervenmittel ist. Ohne das Opium mit Sutton für ein specifisches Mittel gegen die Trunksucht zu halten, so glaubten doch die meisten Mitglieder, daß viele günstige Beobachtungen über dasselbe sich nicht ableugnen ließen, und der Sekretair meinte, daß man selbst eine theoretische Ansicht für dasselbe auffinden könne, indem sehr große Gaben des Opiums eine Betäubung herbeizuführen vermögen, welche durch die mit ihr gegebne, wenn auch krankhafte, Ruhe die endlose Beweglichkeit und die vollkommene Schlaflosigkeit der Trunksüchtigen auf eine Zeitlang heben und nunmehr eine Erholung, theils durch die Naturkräfte, theils durch neuangewendete Mittel gestatten.

Herr Dr. Hünefeld las über das Blut in physiologisch-chemischer Beziehung. Er entwickelte mehrere Ansichten, welche durch die neueren Bearbeitungen der organischen Chemie entstanden sind. Als sehr bedeutend schilderte er den Blutdunst, auf welchem die eigenthümliche Wirkung des thierischen Bades beruhe; selbst die Wirkungen des thierischen Magnetismus suchte er darauf zurück zu führen. (Letztere Meinung möchte wohl eben so unrichtig seyn, als die von Stieglitz aufgestellte Excrementitial-Theorie). Das Gerinnen des Blutes betrachtete er als Folge des schwindenden Lebens. Die Kügelchen sollen mit der organischen Wärme in gradem Verhältnisse stehen. Dieselben enthalten oben ein Netz, in welchem das vorzüglich enthalten sey, was das Blut roth macht; unten seyen dieselben dendritenförmig. Das Serum sey alkalischer Natur; die in den durch spanische Fliegen erregten Blasen enthaltene Flüssigkeit sey dem Serum sehr ähnlich.

In der neunten Versammlung (den 6. September) zeigte Herr Prosector Dr. Seerig mehrere pathologische Präparate vor. Bei einem 17jährigen Mädchen war durch einen hohen Grad des scrophulösen Uebels die ganze körperliche Entwicklung zurückgeblieben. Die Masse des Schädels hatte ein körniges Gefüge bekommen und war mit vielen Löchern versehen, ohne daß eine Eiterabsonderung vorhanden gewesen war. Der Atlas war zurückgedrängt, so daß das Rückenmark einen bedeutenden Druck erleiden mußte; dennoch war keine Lähmung entstanden. — In der Scheide einer 70jährigen Frau wurde ein Stein gefunden, der größer war, als die aus der Harnblase in die Scheide führende krankhafte Oeffnung. — In einer andern Scheide wurde ein incrustirter Mutterkranz gefunden, dergleichen auch Herr S. bereits an einer lebenden Person hieselbst gefunden, und mit Mühe entfernt hatte. Auch andere Mitglieder hatten ähnliche Fälle behandelt.

Herr Dr. Kolley, Kreis-Physikus in Gleiwitz, zeigte Abbildungen einheimischer Pilze und Schwämme, von dem Bergwundarzte Herrn Geißler in Oberschlesien gezeichnet

und illuminirt, vor. Obgleich der Ankauf derselben, welcher von vielen Mitgliedern gewünscht wurde, von unserem hochverehrlichen Präsidium nicht genehmigt werden konnte, so erkannte dasselbe dennoch den auf jene Arbeit verwendeten Fleiß und ernannte den Herrn Geißler zum Beweise dieser Anerkennung zum korrespondirenden Mitgliede.

Herr Medicinalrath Dr. Kruttge theilte mehrere merkwürdige Beobachtungen mit. Schon oft sah derselbe ächte Vaccine-Pusteln nach einer Reihe von Jahren ganz verschwinden. — In Breslau haben sich die modificirten Pocken bis jetzt nicht gezeigt, so wie auch die ächten Pocken, obgleich sie nicht fern von hier waren, nicht hieher gelangt sind. (Ueber die Natur der modificirten Pocken waren die Meinungen sehr verschieden.) Die specifische Verschiedenheit der Röthseln von den Masern hat derselbe besonders dadurch zu erkennen Gelegenheit gehabt, daß er diese auf jene und jene auf diese kurz hinter einander folgen sah.

Ein Mitglied hatte in der Landpraxis ein Kind an den Varicellen sterben sehen; es war aber nicht sowohl die Krankheit selbst, als auf Anrathen von Quacksalbern unternommene äußere Behandlung der ganzen Haut mit fettigen Dingen, als die Ursache des Todes zu betrachten.

In der zehnten Versammlung (den 4. Oktober) trug der Sekretair Fragmente aus der allgemeinen Heilmittellehre vor. Die Begriffe: Heilmittellehre und Arzneimittellehre, specifica, negative Reitze, stärkende und auflösende Mittel wurden erörtert. — Die größte Opposition entstand durch die Annahme der negativen Reitze, deren Unmöglichkeit Herr Professor Henschel darzulegen suchte.

Herr Professor Dr. Purkinje las über das Schielen, welches derselbe durch eigne Uebung an sich selbst auf die verschiedenste Weise darzustellen vermochte. Er unterschied ein convergierendes und divergirendes Schielen; nur das letztere ist das eigentliche Schielen; jenes gehört wesentlich zum Sehen, da ein paralleles Sehen beider Augen kein normales Sehen ist, sondern uns vielmehr als Schielen erscheint. Künstliches Schielen wird deswegen sehr schwer, weil jedes Auge das andere in eine ihm gemäße Richtung zu ziehen pflegt. Nach Büffon sieht das nach Innen gerichtete Auge gar nicht; hingegen hält Herr Purkinje dasselbe nicht für unthätig, aber in das Blaue sehend und deshalb keinen bestimmten Gegenstand erfassend. Die Behauptung, daß man es in seiner Macht habe, ferne Gegenstände als nahe, und nahe als ferne zu sehen, fand vielen Widerspruch, indem dieses Sehen mehr für ein Vorstellen gehalten wurde.

In der eilften Versammlung (den 5. November) las Herr Dr. Hünefeld über die Grundsätze der physiologischen Chemie. Derselbe setzte zuerst die frühern Grundsätze der organischen Chemie auseinander und bewies, daß die Willkührlichkeit, mit welcher die meisten, z. B. Sylvius, verfuhren, sowohl die Fortschritte hemmte, als auch diese ganze Richtung in ein übles Licht stellte. In der neuern Zeit haben England und Frankreich mehr für die organische Chemie geleistet, als Deutschland, wo man sich mehr der anorganischen Chemie hingab. Erst in der neuesten Zeit sey auch in dieser Beziehung bei uns ein reges Streben entstanden, auf welches Berzelius sehr bedeutend eingewirkt habe. — Beide

Gebiete der Chemie seyen übrigens wesentlich verschieden, so wie das Organische und das Unorganische an sich. Es bestehe kein unmittelbarer Uebergang zwischen beiden; selbst der niedrigste Theil der organischen Natur, nämlich der durch generatio aequivoca gezeugte, entstamme immer wieder aus organischen Producten. Die Stöchiometrie, welche immer mehr als Grundlage der anorganischen Chemie betrachtet zu werden anfängt, sey in Beziehung auf die organische Natur unbrauchbar, indem die Verhältnisse der Grundstoffe in derselben organischen Substanz sehr verschieden sind, auch keine reinen Verhältnisse aufgefunden zu werden vermögen. Verschiedene Zeiten und verschiedene Verhältnisse bewirken hier verschiedene Erfolge. Die Mischungsverhältnisse der organischen Substanzen sind übrigens in doppelter Beziehung zu untersuchen, theils in wie fern sie innerhalb des eignen Lebens vorgehen, theils indem sie durch bestimmte Beziehungen mit der Außenwelt entstehen. Im organischen Leben kommen Verbindungen aus zwei Grundstoffen nur sehr selten und ausnahmsweise vor; in der Regel ist wenigstens eine dreifache Grundlage vorhanden. Der Stickstoff sey keinesweges nur dem Thierreiche eigen; vielmehr komme er bei den Pflanzen öfter vor, als man bisher geglaubt; nur im Gebiete des Anorganischen sey er nicht vorhanden.

In der zwölften Versammlung (den 3. Dezember) theilte der Sekretair zuvörderst die bedeutendsten Resultate aus Lorinsers Werk über das Mutterkorn mit, welche, als schon anderweitig bekannt, hier nicht mehr erwähnt werden dürfen. Auf den Antrag des Sekretairs hatte das hochverehrliche Präsidium den Oberthierarzt Hertwig zu Berlin, welcher zahlreiche Versuche mit dem Mutterkorne an Thieren und sogar an sich selbst angestellt hat, als Anerkennung des verwendeten Fleißes zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Herr Prosector Dr. Seerig berichtete über den Erfolg einiger Leichenöffnungen. Ein Mann war von einer bedeutenden Höhe gefallen und auf der Stelle todt geblieben; man fand eine Berstung der Milz, nur sehr unbedeutende Blutergießung, und ergossenen Eiter aus einem wahrscheinlich längst vorhandenen und durch den Fall geborstenen Sacke. — Ein am Schlagfluß verstorbener Mann hatte einen sehr dicken Schädel; die Gehirn-Arterien waren sehr dick und mit ungewöhnlich tiefen Furchen in die innere Schädelfläche eingegraben; die arteria fossae Sylvii war geborsten und hatte eine nicht bedeutende Menge Blutes ergossen; hingegen fand man längstausgetretenes Blut, wahrscheinlich Reste früherer Anfälle des Schlagflusses. — Bei einem Typhösen, dem zur Ader gelassen worden war, fand man die vena cephalica innerlich bis zur Achselhöhle hierauf entzündet und vielen Eiter längst derselben. Mehrere Mitglieder erzählen Beispiele ähnlicher unglücklicher und nicht durch den Wundarzt verschuldeter Fälle; auch wurde erwähnt, daß der kürzlich in den Zeitungen bekannt gemachte unglückliche Aderlaß einer erlauchten Person vielen Kranken einen schwer zu besiegenden Widerwillen gegen diese nicht selten unerläßliche Operation eingeflößt habe. — Mancherlei kürzlich beobachtete Abweichungen im Laufe der Arterien haben Herrn Dr. Seerig von der zuweilen kaum zu vermeidenden Gefahr der Durchschnei-

dung eines nach Innen liegenden und durch die Unterbindung nicht zu erlangenden Gefäßes bei der Operation des Leistenbruchs überzeugt, und ihm die Anwendung der von Trüstädt vorgeschlagenen dilatirenden Methode wünschenswerth gemacht. Indessen entstand bei vielen Mitgliedern ein bedeutender Zweifel, ob in den Fällen wahrer Einklemmung das dilatirende Instrument eingebracht und gehörig benutzt werden könne.

Der Sekretair las über Thomas Willis und suchte einige Grund-Ideen der Chemiatrie in Beziehung auf jenen Mann zu rechtfertigen. Besonders suchte er das Wahre an der oft verschrienen Vergleichung des Lebens mit einem Gährungsprozesse hervorzuheben. Insofern eine Vergleichung nur dazu dienen soll, verschiedene sonst minder beachtete Seiten eines Gegenstandes hervorzuheben, kann das Leben eben sowohl mit der Gährung wie mit dem galvanischen Prozesse verglichen werden; eine allseitige Vergleichung wird beiden förderlich seyn und kann unsere dunklen Vorstellungen über das Leben erhellen. Aber freilich darf eine Vergleichung nicht, wie oft geschehen, mit einer Identificirung verwechselt werden. — Die anderweitigen Verdienste des Willis wurden gewürdigt, jedoch am wenigsten die anatomische Seite, welche in der Geschichte der Medizin bereits eine ihr gebührende hohe Stelle eingenommen hat.

Außer den bisher erwähnten ordentlichen Versammlungen wurde noch eine außerordentliche und besonders zahlreich besuchte Zusammenkunft den 21. Juli gehalten. Es wurden zuvörderst vom Sekretair verschiedene briefliche Nachrichten aus Rußland, besonders die auch nun dort und zwar im Seehospitale zu Kronstadt ausgebrochene contagiöse Augenentzündung und das in verschiedenen Blättern schon besprochene Erscheinen der indischen Cholera in Astrachan, betreffend, mitgetheilt. So bedeutend diese und mehrere andere Gegenstände der Mittheilung auch waren, so erregten sie doch an jenem Tage ein minderes Interesse, indem dasselbe ganz auf die Behandlung der Hundswuth gerichtet war, welche seit einiger Zeit auf Veranlassung verschiedener Umstände ein Gegenstand des Streites, in den sich selbst Nichtärzte gemischt hatten, geworden war. Herr Professor Dr. Henschel suchte in einer, mit eben so vielem Scharfsinne, als großer Beredsamkeit, abgefaßten Abhandlung eine eigenthümliche Ansicht über die Hundswuth darzulegen, welcher das vom Herrn Medizinalrath Dr. Kruttge hieselbst eingeführte und vom Herrn Medizinalrath Dr. Wendt in einer eignen Schrift angegebne Verfahren theoretisch vollkommen entspreche. Das Wesen der Hundswuth liege darin, daß das durch menschlichen Einfluß gezähmte Thier in den höchsten Zustand der Thierheit, Bestialität, zurücksinke. Den Menschen ergreifend, suchte sie ihm die Natur wilder Thiere zu geben. Gleich diesen werde er ungesellig und finster in sich gezogen, selbst das Licht scheuend. Die Seele werde irre und überlasse sich theils der innern Wuth, theils der nach Außen hin gewaltsam treibenden Zerstörungsgier. Auf ihn selbst wirkt dieser Zustand verzehrend, gleich einem innern Feuer, und bringt daher einen der Entzündung ähnlichen, aber ihr wesentlich entgegengesetzten Zustand hervor, bei welchem jede Blutentziehung um so schädlicher wirke, als sie dem gegenstrebenden Leben den letzten Halt raube. Der höchste Grad des Uebels sucht Alles in

seinen Kreis zu ziehen und wird daher kontagiös; auch hierin den wilden Thieren gleich, sucht das wüthende Individuum nicht zu verzehren, sondern zu beissen. Wie nun Hitze die Thierwuth steigert, so vermehrt sie auch diese Krankheit. Das Wasser würde dieselbe bezwingen, daher der Abscheu gegen dasselbe, so wie gegen jede von Außen kommende, und der obwaltenden Einseitigkeit entgegenstrebende Einwirkung. Es ist daher hier ein Herabsinken von der höhern zur niedern Stufe, von der Allseitigkeit, die das Menschliche mit sich führt, bis zur größten thierischen Einseitigkeit. Auch scheine durch die Verminderung des Harns eine Vermehrung des Stickstoffigen im Menschen, und eben daher eine Verstärkung des animalisirenden Princips, einzutreten. Alle Vorbauung gegen das Uebel müsse in einer Veränderung des reproductiven Lebens bestehen, ehe das Uebel sich der höhern Gebiete bemächtigt; hienach sind die Metalle überhaupt und vorzüglich das Quecksilber, vermöge seiner, die Cohäsion aufhebenden Kraft, zu Gegenmitteln geeignet; auch die örtliche Anregung durch Kantharíden sey vorzüglicher, als durch das Brennen, weil jene in einer specifischen Beziehung zu den Nieren stehen, und Ausleerung des Stickstoffigen begünstigen. Auch kalte Sturzbäder schienen nach dieser Ansicht rathsam. — Unter den Einwendungen gegen dieselbe ist besonders die zu erwähnen, daß auch unter den nicht gezähmten, ja selbst unter den eigentlich wilden Thieren, z. B. den Wölfen, die Wuth ausbreche; allein es lassen sich hier Entwickelungen höherer Grade der Bestialität annehmen, da diese nicht in allen ungezähmten Thieren gleichmäßig und selbst nicht in den wilden Thieren immer gleich stark hervortritt. Das Eintreten der Hundswuth in Folge des Bisses eines nicht von dieser Krankheit ergriffenen, sondern durch gewaltsame Reitzung in heftigen Zorn versetzten Thieres (wovon viele, jedoch von einigen Mitgliedern bezweifelte Beispiele vorhanden sind) schien besonders nach der Meinung des Sekretairs dieser Ansicht günstig. Der letztere hatte in öffentlichen Blättern aus eben diesem Grunde die Nothwendigkeit der Prophylaxis nach dem Bisse eines heftig gereitzten, aber nicht von der eigentlichen Hundswuth ergriffenen Thieres darzulegen gesucht. In der neuesten Zeit hat Stark in seinen pathologischen Fragmenten die Idee, daß die Krankheiten der Menschen auf normale Thierformen zurückzuführen seyn dürften, auf eine sehr umfassende und geistreiche Weise aufgestellt, ohne jedoch hinlängliche Beweise beizubringen.

Wir schließen diesen Bericht mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß unsere Thätigkeit immer reger, gründlicher und allseitiger werden möge, und bitten daher um Beiträge aller Art. Indem wir uns in dieser Beziehung zuerst an die in unserer Stadt lebenden Mitglieder wenden, ersuchen wir zugleich die auswärtigen Herren um häufige Mittheilungen, welche durch die uns ertheilte Portofreiheit so sehr erleichtert sind. Der Sekretair verspricht eine sorgsame und unpartheiische Berücksichtigung aller Beiträge, und wird, wo es nöthig, auch gern brieflichen Bescheid ertheilen. Breslau, den 20. Dezember 1824.

Lichtenstädt, z. Z. Sekretair.

Ergebnisse
der
Kunstausstellung zu Breslau
im Jahre 1824.

Wir begannen in diesem Jahre unsere Kunstausstellung mit dem 31. Mai, um mit der vollen Woche anzufangen und wenigstens etwas vor dem Wollmarkte zu beginnen, da mehre Fremde schon früher ihre Verkäufe gemacht hatten und daher eher Breslau verließen. Dem Wunsche Vieler gern entgegen kommend, ließen wir die Ausstellung diesmal drei Wochen lang dauern, indem wir mit dem 20. Juni dieselbe erst schlossen.

Die Menge der zur Ausstellung gelieferten Gegenstände überwog wieder die der vorigen Jahre und es zeigt sich ein erfreuliches Wachsen, nicht ein Vermindern, welches früherhin, als eine jährliche Ausstellung beschlossen ward, wohl zu fürchten war. Die letzte (fünfte) Auflage unseres Verzeichnisses enthielt 247 Nummern (1821 waren 216, 1822 dagegen 222 und 1823 stiegen sie schon auf 233 Nummern. So widerlegt sich jede Behauptung, daß die Ausstellung in Hinsicht der Menge der Sachen sich verringere und daß auch in der Güte der gelieferten Stücke sich im Durchschnitt das Gleichgewicht erhält, wird einem recht aufmerksamen Beobachter gewiß nicht entgehen.

Der Verkauf von der Ausstellung war im Ganzen günstig. So wurde die große Landschaft (No. 110 des Verzeichnisses) von Siegert, noch vor dem Schlusse der Ausstellung erkauft (vom Herrn Kaufmann Senglier), eben so die Landschaft No. 111 desselben (vom Herrn Buchhändler Max) und das Mädchen in Miniatur, von Schwindt, war ebenfalls veräußert, als die Gesellschaft darnach sich erkundigte, indem sie das Bildchen zu besitzen wünschte. Ob andere Verkäufe von Kunstsachen noch statt gefunden, wissen wir nicht, indem uns nur diese wenigen bekannt geworden sind.

Die Tuche des Tuchmachermeister Franke zu Freistadt, zubereitet vom Tuchscheerermeister Scholz zu Breslau, fanden den größten Beifall, besonders auch in Hinsicht der Appretur des ꝛc. Scholz. Das blaue Stück ward nicht allein sogleich in Beschlag genommen, sondern die Nachfrage war auch so groß, daß noch mehrere Stücke hätten verkauft

werden können. Das schwarze Tuch fand nicht minder Käufer. Eben so wurden die zwei Stücke des Tuchfabrikanten Borrmann zu Goldberg (dessen im vorigen Jahre von der Gesellschaft erkauftes Stück sich als sehr gut bewährt hatte) sogleich von einigen dazu zusammen getretenen Personen erkauft. Mögte von beiden und andern Seiten zur nächsten Ausstellung noch Vorzüglicheres geliefert werden, da es wohl nicht zu schwer für Schlesien sein wird, mit dem Niederrhein wetteifernd in Hinsicht der Tuchbereitung und Zurichtung aufzutreten. Es wird uns höchst erfreulich seyn, in unsern Ausstellungsräumen solche jährlich wachsende Verbesserungen zu zeigen.

Der Parchent des Fabrikanten Wagenknecht zu Peterswaldau fand wieder bedeutenden Absatz durch Güte und Preiswürdigkeit, und viele Bestellungen gingen an ihn; auch vom Flanell wurden mehre Stücke verkauft.

Die Eisengußwaaren wurden fast sämmtlich verkauft und so fand auch das bewegliche Bergwerk einen Käufer.

Wir erfreuten uns wieder eines zahlreichen Besuchs, wie die Einnahme, welche 1033 rthlr. 5 sgr. betrug und das vorige Jahr um mehr als 220 rthlr. überstieg, beweiset, und es wäre nur zu wünschen, daß sich der Besuch in der Folge besser vertheilte und nicht die erste und letzte Zeit überfüllt, der mittlere Zeitraum aber zu leer wäre, so daß die von uns gewünschte größere Bequemlichkeit beim Besuche, auch wirklich erreicht würde.

Gewohnt, den Stand der Kasse öffentlich darzulegen, thun wir es auch in diesem Jahre.

I. Stand der Kasse nach der Ausstellung 1823 bis zum Anfang der Ausstellung 1824.

Einnahme.

1)	Baar im vorigen Jahre übrig geblieben	71	rthlr.	26	sgr.	6	pf.
2)	Gewinn auf zwei Prämienscheinen	36	=	—	=	—	=
3)	Für früher erkaufte Sachen, die wieder verkauft wurden, eingenommen	66	=	16	=	—	=
4)	Zinsen für 1823	16	=	—	=	—	=
5)	Zinsen bis Juli 1824	10	=	—	=	—	=
		200	rthlr.	11	sgr.	6	pf.

Ausgabe.

1)	Für die 200 rthlr. Prämienscheine, die im vorigen Jahre erkauft wurden, mehr ausgegeben, als damals in Rechnung gebracht	4	rthlr.	1	sgr.	4	pf.
2)	An Korn Druckkosten	3	=	—	=	—	=
3)	An die Provinzialblätter Druckkosten	1	=	14	=	—	=
4)	Briefporto und andere kleine Kosten	6	=	6	=	4	=

	Uebertrag	14	rthlr.	21	sgr.	8 pf.
5)	Der Grüsonschen Steindruckerei für Looſe	6	=	—	=	— =
6)	Der Rahmen zur Madonna, von Klöber	18	=	—	=	— =
7)	Für eine Landschaft nach Siegert von Zausig, der nach Dresden zu reisen beabsichtigte	40	=	—	=	— =
8)	Da der Fond der Kunst-Section erst später von der Hauptkasse getrennt ward, fanden sich die der Hauptkasse der Gesellschaft wieder gezahlt werden mußten.	58	=	18	=	6 =
		137	rthlr.	10	sgr.	2 pf.

Einnahme 200 rthlr. 11 sgr. 6 pf.
Ausgabe 137 = 10 = 2 =

63 rthlr. 1 sgr. 4 pf.

waren beim Anfange der Ausstellung 1824 baar vorhanden.

II. Eiserner Bestand und Sachenwerth.

1)	An eisernem Bestande in Papieren:					
	a. an Staatsschuldscheinen	200	rthlr.	—	sgr.	— pf.
	b. an Prämienscheinen	300	=	—	=	— =
2)	Früher erkaufte und noch vorhandene Sachen am Einkaufswerthe	1055	=	18	=	6 =
		1555	rthlr.	18	sgr.	6 pf.

III. Einnahme während der Ausstellung 1824.

1)	Für 500 verkaufte Looſe zur Ausspielung der zur Verloosung bestimmten Sachen	500	rthlr.	—	sgr.	— pf.
2)	Einnahme während der Ausstellung durch das Eintrittsgeld und Verkauf der Verzeichnisse	1033	=	5	=	— =
		1533	rthlr.	5	sgr.	— pf.

Gesammtbetrag des Kunst-Fonds.

In I. berechnet	63	rthlr.	1	sgr.	4 pf.
In II. berechnet	1545	=	18	=	6 =
In III. berechnet	1533	=	5	=	— =
Ganzes Vermögen	3151	rthlr.	24	sgr.	10 pf.

Wenn man davon aber den unter II. berechneten Betrag abzog und nur die unter I. und III. berechneten Posten zusammennahm, so blieben 1596 rthlr. 6 sgr. 4 pf. zur diesmaligen Verwendung baar übrig.

Ehe wir nun auf die in dieser Hinsicht getroffenen Einrichtungen kommen, halten wir für nothwendig, um so viel wie möglich jede Mißdeutung zu vermeiden, die Ansichten öffentlich wiederholt bekannt zu machen, welche uns bei dem Ankauf der Sachen aus den Ausstellungen geleitet haben und leiten.

Die Kunst kann dadurch unterstützt und ermuthigt werden, daß man ihre vorzüglichsten Erzeugnisse ankauft und so dem Künstler die ihm gebührende Belohnung giebt. Wir haben uns bemüht, so weit es die Kräfte unserer Kasse zuließen, jederzeit das Vorzüglichste, welches käuflich vorhanden war, zu erwerben, selbst wenn wir dadurch eine scheinbare Vorliebe für einzelne Künstler zu verrathen schienen, welches indessen nur dem höhern Werthe ihrer Arbeiten galt. Uns liegt nun aber auch ein anderer Zweck vor, den wir zu erreichen bemüht sein müssen: die Förderung des Kunstverkehres, die Anreizung fortdauernd unsere Säle zu bereichern; wir müssen Künstler und Gewerbetreibende durch den Absatz, welchen wir ihnen zu eröffnen suchen, in den Stand setzen, zu neuen Arbeiten Lust und Vergnügen zu erhalten; denn wenn eine Masse des früher Verfertigten immer noch auf einen Absatz und dadurch auf Belohnung des Fleißes wartet, kann der Künstler und Gewerbetreibende nicht Muth und Freudigkeit haben, neue Unternehmungen zu begründen. So gehört denn in den Umkreis unserer Berücksichtigungen nicht das Vorzügliche allein, sondern auch das blos gut und zweckmäßig Gelungene, indem dadurch die fortdauernde Förderung unserer Anstalt begründet wird und Künstler und Gewerbetreibende ihren Antheil an dem Beifall erhalten, mit welchem die Ausstellung ihrer Sachen aufgenommen worden ist. Endlich ist es aber auch nöthig, in einzelnen Fällen hülfreich zuzutreten, um einem Künstler zu seinem bessern Fortkommen, zu seiner größern Ausbildung behülflich zu sein. So viel wir können, werden wir bemüht sein, jeden dieser Zwecke stets im Auge zu behalten, aber wir hoffen auch, daß nicht ungebührliche Forderungen an uns gemacht werden, und erklären, daß uns hier immer unser bestes Wissen der obwaltenden Umstände, die dem Publiko oft ganz unbekannt sind, leiten wird, und daß es nie der Zweck oder die Absicht gewesen ist, die angekauften Sachen eben durch unsern Ankauf zu etwas Vorzüglichem stempeln zu wollen. Unsere Einrichtung ist keine Akademie, keine Belohnungs-Anstalt für die vorzüglichsten Kunstwerke, sondern sie gründet sich darauf, den Kunst- und Gewerbebetrieb im Lande zu vermehren, ihn zu verbessern, Künstlern und Gewerbetreibenden Gelegenheit zu geben, jährlich neue Werke aufzustellen, dem Publiko aber die Ansicht und Kenntniß des Geförderten zu erleichtern und das Gelieferte Bessere, so viel wie möglich, allgemein zu verbreiten. Dann aber auch wünschen wir, zu zeigen, wie Kunstliebe und Kunstausübung sich immer mehr und mehr im Lande verbreiten und darum sind uns die Werke der Dilettanten von so hohem Werthe, daß wir recht dringend bitten, durch keine unrichtigen Ansichten und übel verstandene Anmerkungen sich zurückschrecken zu lassen. Wie weit unser Plan schon gelungen

ist, und fürder noch gelingen möchte, bleibt vorurtheilsfreien Richtern zur Würdigung vorbehalten, aber nur aus dem oben angegebenen und keinem anderen Gesichtspunkte muß unser Verfahren bei dem Ankauf und bei der Veräußerung der Sachen beurtheilt werden.

Von diesen Ansichten geleitet, wurden durch den Beschluß der Section am 21. Juni, bestätigt durch das Präsidium der Gesellschaft am 1. Juli, folgende Einrichtungen getroffen und nachstehende Ausgaben gemacht.

1)	Zur jährlichen Miethe des Gesellschaftsraumes, der, wegen der Kunstausstellungen größer gemiethet werden mußte, wurde $\frac{1}{5}$ der Einnahme zugeschossen, mit	206	rthlr.	—	sgr.	—	pf.
2)	Einrichtungskosten des neuen Lokals, Behufs der Ausstellung waren	129	=	22	=	3	=
3)	Laufende gewöhnliche Kosten der Ausstellung, für Aufsicht, Druckkosten ꝛc. waren . .	236	=	3	=	—	=
4)	Zum eisernen Bestande wurde eine Bankgerechtigkeits-Obligation von 310 rthlr. erkauft für .	295	=	10	=	6	=
5)	An Sachen wurden aus der Ausstellung gekauft:						
a)	Die Befreiung Petri aus dem Gefängniß, von Böhm (No. 12)	50	=	—	=	—	=
b)	Die Araber mit ihren Pferden, von Bürde (No. 20)	48	=	—	=	—	=
c)	Ansicht von Genf, von v. Großmann (No. 33)	15	=	—	=	—	=
d) e)	Bildniß der Frau von Montespan und eine Frau in Atlas, nach Terburg, von Lina und Ferdinand Krüger (No. 62, 64) . .	150	=	—	=	—	=
f)	Gegend in der Strub bei Hallstadt, von Mosch (No. 70)	60	=	—	=	—	=
g)	Zwei Füchse mit Kupferschlangen, Oelbild, von Mücke (No. 71)	35	=	—	=	—	=
h)	Bildniß eines jungen Italieners, von Schwindt (No. 100)	15	=	—	=	—	=
i)	Blumen in einem Glase, von Steiner d. V. (No. 115)	50	=	—	=	—	=
k)	Ein Dudelsackpfeifer, nach einem niederländischen Meister, von Thomè (No. 119) . .	30	=	—	=	—	=
l)	Ein Feuerzeug mit Platina und brennbarer Luft, von Klingert (No. 173)	8	=	—	=	—	=
		1320	rthlr.	5	sgr.	9	pf.

	Uebertrag	1320	rthlr.	5	sgr.	9 pf.
m)	Ein Barometer mit drei Glasröhren, von demselben (No. 175)	30	=	—	=	— =
n)	Eine Cylinder Uhr, von Knoblauch (No. 177)	30	=	—	=	— =
o)	Viehstall, eigene Erfindung, in Oel, von Leschner (No. 207)	30	—	=	—	= =
p)	Kopf des heiligen Stephanus nach Procaccini, von König (No. 208)	15	=	—	=	— =
q)	Ein Christuskopf von König (No. 210) .	15	=	—	=	— =
r)	Eine Flachs-Rollmaschine (No. 222) . .	2	=	—	=	— =
s)	Zwei plattirte Leuchter von Seitz (No. 244) .	30	=	—	=	— =
6)	Da wir noch keine Medaille haben, die wir vertheilen könnten und wir auch nicht alle darüber einverstanden sind, daß die Prägung und Vertheilung derselben von allgemeinem Nutzen sein würde, haben wir den Werth einer solchen Medaille folgenden zwei Künstlern zur Aufmunterung, auf dem begonnenen Wege zu bleiben und fortzuschreiten, eingehändigt:					
a)	Dem Maler Hübner aus Schlesien jetzt zu Berlin 6 Dukaten, an Silberwerth . .	19	=	18	=	— =
b)	Dem Maler Bräuer aus Oels zu Breslau, einen gleichen Betrag	19	=	18	=	— =
	Volle Summe der Ausgaben	1519	rthlr.	11	sgr.	9 pf.

Gleichung.

Beim Schluß der Ausstellung 1824 waren baar vorhanden	1596	rthlr.	6	sgr.	4 pf.
davon verausgabt	1519	=	11	=	9 =
Bleiben baar in der Kasse	76	rthlr.	24	sgr.	7 pf.

Die Gesellschaft wünschte noch einige Stücke zu kaufen, namentlich von Fräulein Pfitzner, Herrn Stud. Knobloch, Herrn Siegert, Herrn Schwindt, doch waren diese Sachen nicht käuflich zu erhalten, oder bereits anderweit verkauft, so daß die Gesellschaft ihren ausgesprochenen Grundsätzen gemäß, gern zurück trat.

Die Anzahl der zu dieser Ausstellung gelieferten Stücke war, wie wir bereits oben näher bemerkten, reicher als je, und wenn wir, nicht ohne große Besorgniß bei unsern größern Räumen, ob wir sie auch würden gebührend füllen können, in diesem Jahre die Kunstausstellung ankündigten, so hat doch der Eifer und die Lust unserer Landsleute jede Besorgniß von unserer Seite siegreich widerlegt. Wir danken daher allen Künstlern,

Dilettanten und Gewerbetreibenden auf das verbindlichste für die freundliche und reiche Unterstützung, welche sie unserm vaterländischen Unternehmen gewährten und bitten sie, für die Ausstellung des nächsten Jahres, welche wieder am 1. Juni beginnen wird, immer schon thätig und besorgt zu sein, damit unsere ihnen und ihren Werken eröffneten Säle in neuem Glanze wieder erscheinen und beweisen mögen, welche unerschöpfliche Thätigkeit in dem Lande und seinen Bewohnern liegt. In dieser Hoffnung stört uns keine Furcht, daß eine Beurtheilung, die in diesem Jahre erschien und die zu mannigfacher Unlust Veranlassung gegeben hat, nachtheilig einwirken könnte. Wir müßten einen sehr unvortheilhaften Begriff von der geistigen Ausbildung unserer Künstler und Dilettanten haben, wir müßten Breslau für sehr kleinstädtisch halten, wenn wir nur einen Augenblick fürchteten, eine Beurtheilung könne einzelne länger als einige Tage verwunden und die Kritiken gerade müssen ein Anreiz für einen jeden werden, zu zeigen, daß die Kunst ihm mehr, als eine persönliche Aufwallung sei. Und gesetzt den Fall, die vielfach besprochene, oder eine jede andere Beurtheilung, die schon da war, oder einmal erscheinen könnte — denn wir wollen nur im Allgemeinen unsere Ansicht darlegen und haben keinen Anreiz auf etwas Einzelnes, Bestimmtes einzugehen — wäre zwanzigmal härter, so wird wohl keiner alles öffentliche, wenn auch befangene, Urtheil so zurückdrücken und fesseln wollen, daß er nicht auch einem solchen Ausspruch, wie so vielen andern, wohl oder übel gedachten, erlaubte, ruhig zu verschwinden und ein jeder sollte sich an seinem Theile bemühen, einem öffentlichen Worte keine höhere Geltung anzuweisen, als die ist, welche es durch Gediegenheit, Würde und Unpartheilichkeit verlangen kann. Und sollte unter den zufriedenen, billigenden und erfreuten Stimmen so vieler *tausende*, welche die Ausstellung besuchten und harmlos in ihr umherwanderten, des schönen Gedeihens einer Anstalt, die blos aus der Kraft des Landes selbst erwachsen ist, sich erfreuend, nicht *einzelne* Stimmen, wenn sie auch gleich gedruckt erschienen, die mehren vielleicht nicht genehm sind, leicht verhallen? So hoffend, gehen wir mit Zuversicht dem folgenden Jahre entgegen, welches unser Vertrauen gewiß nicht täuschen, sondern beweisen wird, daß die Ansicht allgemein sei: nicht etwas Einzelnes, nicht etwas Persönliches sei hier gegründet worden, sondern eine Anstalt sei erblüht und kräftig aufgewachsen, die in des Vaterlandes gediegenem Boden festwurzelt.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Büsching.

Uebersicht

der

im Jahre 1824

an die

Bibliothek und das Museum eingegangenen Geschenke.

A. An die Bibliothek.

1. Von Einem Hohen Ministerio für Handel und Gewerbe:
Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker. Auf Befehl des Ministers für Handel, Gewerbe und Bauwesen herausgegeben von der Technischen Deputation für Gewerbe. Zwei Lieferungen. Berlin 1820.

2. Von der Oekonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen:
Schriften und Verhandlungen der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen. 10te bis 12te Lieferung. Von jeder 6 Exemplare.

3. Von dem Verein für Gartenbau in Berlin:
Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den Königl. Preußischen Staaten. Erste Lieferung.

4. Von dem Verein für Künste und Handwerke zu Altenburg:
Das sechste Jahr des Kunst- und Handwerksvereins zu Altenburg.

5. 6. Vom Herrn Professor Dr. Büsching:
Wöchentliche Nachrichten für Freunde der Geschichte, Kunst und Gelahrtheit des Mittelalters, von Dr. Johann Gustav Büsching.

7. Vom Herrn Professor Dr. Carus:
Vom innern und äußern Bau der Muscheln und Schnecken und von den Lebenserscheinungen derselben, von Dr. Carus.

8. Vom Herrn Regierungsrath Claß:
Kleine malerische Erinnerungen an Salzburg und die Umgegend. Salzburg.

9. Von Ebendemselben:
Tabellarische Uebersicht der Alterthümer des Roseneggerschen Gartens zu Birglstein. Salzburg 1822.

10. Von Ebendemselben:
Verzeichniß der Königl. Sächsischen Antiken-Gallerie in Dresden. 1817.

11. Von Ebendemselben:
Verzeichniß der, ehemals zu der Giustinianischen, jetzt zu der Königlichen Sammlung gehörigen Gemälde. Berlin 1822.

12. Von Ebendemselben:
Neues Sach- und Ortverzeichniß der Königlich Sächsischen Gemälde-Gallerie zu Dresden. 1819.

13. Von Ebendemselben:
Römische Alterthümer in der Gegend um Salzburg.

14. Von Ebendemselben:
Ueber die Dresdner Antiken-Gallerie. Ein Vortrag, gehalten im Vorsaale derselben am 31. August 1814 von Böttiger.

15. Von Ebendemselben:
Die Königiiche Gemälde-Gallerie in München. Dargestellt von Carl Thienemann. München 1823.

16. Vom Herrn Architekt Geisler:
Magazin für Freunde eines geschmackvollen Ameublements. Berlin.

17. Von Ebendemselben:
Abbildungen der Bildergallerie in Wien.

18. Von Ebendemselben:
Vollständiger Lehrbegriff der Optik, nach Herrn Robert Smiths Englischen, mit Aenderungen und Zusätzen von Kästner. Altenburg 1755.

19. Von Ebendemselben:
Notice des statues bustes et basreliefs de la gallerie des antiques du Musée. A Paris. 1824.

20. Vom Herrn Gutsbesitzer Jurende:
Moravia. Zeitschrift zur Unterhaltung und Vaterlandskunde. Jahrgang 1815.

21. Von Ebendemselben:
Allgemeiner Haus- und Geschäftskalender.

22. Von Ebendemselben:
Jurendes Mährischer Wanderer. Ein Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Provinzen des Oesterreichschen Gesammtreiches. 1824.

23. Von Ebendemselben:
Jurendes vaterländischer Pilger im Oesterreichschen Kaiserstaat. 1823.

24. Von Ebendemselben:
Das Jahr 1822. Eine atmosphärisch-klimatologische Würdigung. 2 Exemplare.

25. Von Ebendemselben:
Beilage zu den Mittheilungen der Kaiserlich-Königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaus.

26. 27. 28. Vom Herrn Professor Kahlert:
Les Restes de l'ancienne Rome dessinées sur les lieux et gravés par feu Bonaventure d'Overboek. Tome I. II. III. Amsterdam 1709.

29. Vom Herrn Hofrath Keferstein in Halle:
Ueber Weißkupfer. Eine Vorlesung, gehalten am 18. September in der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Halle. Von Keferstein, Hofrath in Halle.

30. Vom Herrn Dr. Medicinae Kollar in Wien:
Monographia Chlamydum. Auctore Vincentio Kollar. Cum tabulis aeneis coloratis duabus. Viennae 1824.

31. Vom Herrn Buchhändler und Gutsbesitzer W. G. Korn:
Obstkörbe mit den köstlichsten neuen Birnen, Aepfeln, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen, befindlich im Reichenbachschen Garten zu Freienwalde an der Oder, von v. Reichenbach.

32. Von Ebendemselben:
Die Obstsorten der Königlich Würtembergschen Obstbaumschule zu Hohenheim bei Stuttgard. Tübingen 1823.

33. Vom Herrn Syndikus Ludwig:
Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen, von Immanuel Kant. Riga 1771.

34. Von Ebendemselben:
Ueber Anmuth und Würde. An Carl von Dahlberg. Leipzig 1793.

35. Von Ebendemselben:
Raphael Sanzios von Urbino Leben und Werke. Von Braun. Zweite Auflage. Wiesbaden 1819.

36. Von Ebendemselben:
Des Leonardo da Vinci Leben und Kunst. Nebst einer Lebensbeschreibung Johann Gottlieb Prestels und einigen poetischen Versuchen über die Mahlerei, von Braun. Halle 1819.

37. Vom Herrn Präsidenten von Lüttwitz:
Fragmente über das Verhältniß der Staats- zur Landwirthschaft.

38. 39. 40. Vom Herrn Erb-Ober-Kämmerer, Grafen von Malzan:
Notizie istoriche degl'intagliatori opeta di Gori Gandellini, Sanese. Tomo I. II. III. Siena 1771.

41. 42. Von Ebendemselben:
Felsina pittrice vite de pittori Bolognesi dal Conte Malvasia. Tomo I. II. Bologna 1678.

43. Von Ebendemselben:
L' Abecedario pittorico dall' Autore Ristampato, Corretto et accresciuto di molti Professori e di altre Notizie spettanti alla pittura all' illustrissimo Signore D. Francesco Solimena. In Napoli 1733.

44. Von Ebendemselben:
Academie des Scienҫes et des arts divisée en deux tomes. Amsterdam 1682.

45. bis 49. Vom Herrn Münzrendanten Dr. Müller:
Encyclopädie des gesammten Maschinenwesens oder vollständiger Unterricht in der praktischen Mechanik und Maschinenlehre. Von Dr. Johann Heinrich Moritz Poppe. 1ster bis 5ter Theil. Leipzig 1803 — 1810.

50. Von Ebendemselben:
Plan von Altenburg und Möckern und der umliegenden Gegend.

51. 52. 53. Vom Herrn Diaconus Neumann in Görlitz:
Neues Lausitzsches Magazin. Zweiten Bandes 4ter Heft, dritten Bandes 2ter und 3ter Heft.

54. Vom Herrn Professor und Bibliothekar Nyerup zu Kopenhagen:
Verzeichniß der, in Dännemark 1824 noch vorhandenen Runensteine. Der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zugeeignet. Von R. Nyerup ꝛc. Kopenhagen 1824.

55. Vom Herrn Lieutenant Rafn in Kopenhagen:
Nordiske Kaempe-Historier efter Islandske Haandskrifter fordanskede ved Carl Christian Rafn. Andet Bind tredie Bind.

56. Von Ebendemselben:
Ordabok, sem inniheldr flest fagiaet, framandi og vandskilinn ord, er verda fyrir i donskum bokum. Foerd i lete af G. O. Oddsen, Studiosus Theologiae.

57. 58. 59. 60. Von Ebendemſelben:
Stúrlûnga Saga edr Islandinga Saga hin mikla. Nu utgengin à prent ad tilhlutum hins islenzka bók menta félags, eptir samanburd hinna merkiligustu handrita er fengist gàtu. 1817 — 1820. Kaupmannahoefn.

61. Von Ebendemſelben:
Jomsu iks Islea Saga, ut gefin eptir gamalli kálfskinnsbök i hinu konúngliga bókasafni i Stockholmi. Kaupmannahoefn 1824.

62. Von Ebendemſelben:
Jomsvikinga Saga oversat af Carl Christian Rafn etc. Kioebenhafn 1824.

63. Von Ebendemſelbeu:
Periculum Runologicum Dissertatio inauguralis etc., quam publicae disquisitioni subjicit Gislius Brynjulfi.

64. Vom Herrn Profeſſor Rhode:
Mauſoleum oder Grabmahl Ihrer Königlichen Hoheit Maria Chriſtiane, Erzherzogin zu Oeſterreich ꝛc., ausgeführt durch Canova zu Wien. Aus dem Franzöſiſchen des Herrn Vaude-Viverre. Wien 1805.

65. Von Ebendemſelben:
Bouterwecks Aeſthetik. Erſter Theil. Leipzig 1806.

66. Von Ebendemſelben:
Leben des Künſtlers Asmus Jakob Carſtens, ein Beitrag zur Kunſtgeſchichte des 18ten Jahrhunderts. Von C. L. Fernow. Leipzig 1806.

67. Von Ebendemſelben:
Zergliederung der Schönheit, die ſchwankenden Begriffe vom Geſchmack feſtzuſetzen, geſchrieben von Wilhelm Hogarth. Aus dem Engliſchen von Mylius. Berlin und Potsdam 1754.

68. 69. 70. Vom Herrn General-Landſchafts-Repräſentanten Baron von Stein:
R. Füßlins kritiſches Verzeichniß der beſten, nach den berühmteſten Mahlern aller Schulen vorhandene Kupferſtiche. 1ſter bis 4ter Theil. Zürich 1798 — 1806.

71. Von Ebendemſelben:
Eygentliche Beſchreibung aller Stände auf Erden, durch den weit berühmpten Hans Sachſen, ganz fleißig beſchrieben vund in deutſche Reime gefaßt. Frankfurt am Mayn 1579.

72. Von Ebendemſelben:
Anleitung zur Anlegung und Wartung einer Pflanzſchule für Obſtbäume, Gehölze und Stauden, von Herrn Thouin, Direktor des Pariſer botaniſchen Gartens.

73. Von Ebendemselben:
Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre, von Christ. Frankfurt am Mayn 1797.

74. 75. Von Ebendemselben:
Glossarium ad Scriptores mediae et infimae latinitatis etc. Francofurti ad Moenum. Volumen I. II. 1710.

76. Vom Herrn Pastor Thomas in Wünschendorf:
Handbuch der Litteratur-Geschichte von Schlesien. Eine gekrönte Preisschrift, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zugeeignet, von Johann George Thomas, Pastor in Wünschendorf, Löwenberger Kreises, in Schlesien. Hirschberg 1824.

77. Vom Herrn Professor Dr. Weber:
Neues Jahrbuch der Landwirthschaft, vom Herrn Kammerrath Plathner und Herrn Professor Dr. Weber. Dritten Bandes 1stes und 2tes Stück.

78. Von Ebendemselben:
Verzeichniß der Obstsorten in der Systematischen Obstbaumschule im Königlich Sächsischen großen Garten bei Dresden. Dresden 1819.

79. Vom Herrn Dr. Winkler:
Merkwürdiger Fall einer aneurysmatischen Venengeschwulst. Von Dr. Karl Schottin. Mit Abbildungen. Altenberg.

B. An das Museum sind eingegangen:

a. Fossilien.

1. Vom Herrn Bergmann in Warmbrunn:
Chabasit in porösem Basalt, von Sirgwitz bei Löwenberg.

2. Vom Herrn Apotheker Kochler in Tarnowitz:
Mehrere seltene Bleierze, von Tarnowitz.

3. Vom Herrn Oberlehrer Krüger in Bunzlau:
Mehrere Gebirgsarten der Bunzlauer Gegend.

4. Vom Herrn Kaufmann Leder in Warmbrunn:
Versteinerung eines Baumstamms.

5. Vom Herrn Münz-Rendanten Dr. Müller:
Eine Suite Fossilien aus dem Thale von Friedeberg in Oesterreich-Schlesien.

6. Vom Herrn Rector Neumann in Löwenberg:
Chabasit in porösem Basalt, von Sirgwitz bei Löwenberg.

b. Insekten.

7. Vom Herrn Schulkollegen Klopsch:
Eine Sammlung Schlesischer Schmetterlinge, aus den Gattungen Tortrix und Pyralis. 80 Arten enthaltend.

8. Vom Herrn Professor Schilling:
Eine Sammlung Schlesischer Blattwespen. 120 Arten enthaltend.

9. Vom Herrn M. von Uechtritz:
Mehrere Insekten der Ordnungen Hymenoptera und Diptera Linn.

10. Vom Herrn Studiosus Phil. Wimmer:
Mehrere Insekten aus der Ordnung Diptera.

c. Modelle.

11. Vom Herrn General-Pächter Stienauer:
Modell eines Backofens.